

Der ober-schlesische Wanderer.

(Oberschlesische Zeitung)

Gegründet 1828.

Der Wanderer erscheint werktäglich Nachmittags. Bezugspreis bei den eigenen Geschäftsstellen monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,80 Mk. frei ins Haus, im Voraus zahlbar; bei den Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk. Probenummern kostenfrei.

Einschickungsgebühr für den Zeilenraum von 3x50 mm bei Anzeigen aus Oberschlesien 15 Pfg., bei auswärtigen und amtlichen 20 Pfg.; für die Reklameweile von 3x100 mm 60 Pfg.; Beilagengebühr 5,00 Mk. für das Tausend. Beilagennummer 10 Pfg.

Älteste, unparteiische Zeitung des Industriebezirktes, bewährtestes Anzeigenblatt

Geschäftsstellen:

Gleitwitz, Kirchplatz 1,
Fabrze, Bahnhofstraße 2.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen der städtlichen Behörden von Gleitwitz.

Jeden Sonntag: achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“ als Beilage.

Fernsprechanchluss:

amt Gleitwitz Nr. 16.

Telegr. Wanderer Gleitwitz.

Bei etwaiger gerichtl. Beitreibung von Anzeigengebühren, bei Accorden oder beim Konkurse des Schuldners fällt jeder eingeräumte Rabatt weg, u. es kommt volle Zeilenzahl u. voller Zeilenpreis zur Berechnung

No. 247.

Gleitwitz, Donnerstag, den 23. Oktober 1902.

75. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Damit am nächsten Ersten keine Unterbrechung in der täglichen Zustellung des

Oberschlesischen Wanderers

eintritt und jede unliebsame Störung vermieden wird, bitten wir unsere sehr geehrten

Postabonnenten

das Abonnement für die neu beginnende Bezugszeit rechtzeitig zu erneuern, da Nachbestellung sowie die Nachlieferung einzelner Nummern durch die Post stets mit kleinen Unkosten verbunden sind, die man durch Pünktlichkeit spart.

Alle Postanstalten und alle Briefträger nehmen Bestellungen auf den Oberschlesischen Wanderer zu jeder Zeit entgegen. Der Bezugspreis ist vierteljährlich 1,80 Mk. oder monatlich nur 60 Pfg.

Durch seine streng unparteiische, rein objektive Haltung und die sorgfältige Auswahl und Gediegenheit seines Inhaltes ist der Oberschlesische Wanderer in seinem Verbreitungsgebiete Gleitwitz-Fabrze und Umgegend das gelesenste und beliebteste Blatt geworden.

Wer den Wanderer noch nicht kennt und sich erst von dem, was er bietet, überzeugen will, dem sei ein

Monats-Abonnement bei der Post

zum Preise von nur 60 Pfg. aufs Beste empfohlen.

Probenummern werden vom Verlage des ober-schlesischen Wanderers, Gleitwitz, Kirchplatz 1, auf Wunsch immer gern kostenlos abgegeben. Wir bitten zu verlangen.

Der Verlag des ober-schlesischen Wanderers

Geschäftsstellen: Gleitwitz Kirchplatz, Fabrze Bahnhofstr.

Ein tschechisches Kulturbild aus Olmütz.

In der Sonnabend-Sitzung der Olmützer Handelskammer kam es zu Auftritten, wie man sie selbst während der parlamentarischen Obstruktion im Jahre 1897 nicht zu vergehen hatte. Auf der Tagesordnung stand die Wahl des Präsidiums. Kaum hatte der Altersvorsitzende die Versammlung für eröffnet erklärt, als sich auch schon ein Sturm auf den Bänken der tschechischen Minorität erhob. Die Tschechen riefen im Chor minutenlang: „Der Präsident soll tschechisch reden!“ Auf ein gegebenes Zeichen stürzten die tschechischen Handelskammerräthe gegen das Präsidium, das rasch von den deutschen Vertretern umringt und geschützt wurde. Die Tschechen zogen Pfeifen und Rindertrompeten aus den Taschen und verursachten mit diesen Instrumenten eine ohrenbetäubende Kakophonie. Ein Mitglied der Obstruktion brachte unter tosendem Beifall der Tschechen ein Duzend Knostische in den Saal, und vertheilte sie. Mit diesen Knütteln hieben nun die Tschechen mit solcher Wucht auf die Bänke, daß der Lärm bis auf der Straße gehört wurde. Vor den tschechischen Bänken stand eine Gruppe, die auf blühenden Köpfen einen gräßlichen Lärm machten. Die Deutschen, die diesem Treiben bisher ruhig zugehört hatten, schickten sich nun an, die Stimmzettel abzugeben. Dabei kam es zu einer regelrechten Rauferei. Die Herren bedachten sich nicht nur mit den besten Schimpfwörtern, sondern auch mit Ohrfeigen und Hieben. Plötzlich sah man den deutschen Handelskammerath Knäig zusammenbrechen. Aus einer Kopfwunde blutend, wurde er ohnmächtig aus dem Saale getragen. Der Lärm wurde immer größer. Jetzt warfen die Tschechen sogenannte Stinkbomben in den Saal, die mit Chloralkali, Salpeter und Schwefelsäure gefüllt waren. Ein furchtbarer, atembeklemmender Gestank erfüllte die Luft. Die Deutschen brachen in stürmische Pfuirie aus: „Das ist die tschechische Kultur!“ „Bui Buben!“ „Wanditen!“ „Deutsche Hundel!“ und andere Rufe schwärmten durcheinander. Rasch wurden alle Fenster geöffnet, mehrere zertrümmert. Die Deutschen gaben unterdessen ihre Stimmzettel ab; jeder einzelne mußte sich kämpfend Bahn durch die tschechische Mauer brechen. Als nun der tschechische Reichsrathsabgeordnete Reichstädter (N) den Saal betrat, schwoh der Lärm von Neuem an. In der Thür erscheint ein Amtsdienner, der im Begleite ist, auf einem Tablett sechs Wassergläser zum Präsidium zu tragen. Abg. Reichstädter stürzt auf ihn zu und haut mit dem Stode dem Dienner das Tablett aus der Hand, daß die Gläser im Saale herumfliegen. Dem Amtsdienner strömt das Blut vom Gesichte.

Eine halbe Stunde dauern diese Scenen bereits an, als sich der Vorsitzende erhebt und mit dem Aufgebot seiner ganzen Lungenkraft verkündet, daß die Wahl des Präsidiums vollzogen und der deutsche Bürgermeister der Stadt Olmütz gewählt worden ist. Der Kravall, der diesen Worten folgte, ist nicht zu schildern. Hageldicht sausen die Hiebe nieder. Die Tschechen steigen auf die Bänke und hauen wie wüthend auf die Deutschen ein. Auf der Straße hat sich inzwischen eine große Menschenmenge angesammelt und es kommt auch hier zu Zusammenstößen zwischen Deutschen und Tschechen. Die deutsche Mehrheit im Saale aber läßt sich nicht einschüchtern und harret tapfer aus und es wurden unter gleichen, wenn nicht noch schlimmeren Umständen auch die Wahlen der übrigen Vertreter in das Präsidium vorgenommen. Die Tschechen gebärdeten sich wie rasend; fortwährend flogen die Stinkbomben nach dem Präsidium und wiederholt kam es zum Handgemenge. Eine große elektrische Bogenlampe wurde herabgerissen und nach den Deutschen geschleudert; sie ver-

fehlte aber ihr Ziel und ging an der Wand in Trümmer. Als die Wahlen vollzogen waren, erklärte der Vorsitzende mitten im tosenden Lärm die Sitzung für geschlossen, worauf sich zuerst die Deutschen, dann die Tschechen entfernten. Die Polizei, die sonst überall, wo deutsche Demonstrationen befürchtet werden, schnell bei der Hand ist, glänzte, wie den Leipz. N. berichtet wurde, der tschechischen Kultur-nation gegenüber natürlich durch Abwesenheit.

Der französische Grubenarbeiter-Ausstand

wurde gestern durch Interpellation in der Kammer zur Sprache gebracht. Der Abgeordnete Thiroux tabelte, daß Truppen in das Auslandsgebiet entsandt wurden und verlangte, daß sie in Anbetracht der ruhigen Haltung der Ausständigen zurückgezogen würden. Briand (Sozialist) behauptete, in Frankreich bestehe für die Ausständigen keine Freiheit; er erinnerte an den Arbeiter, der in Terre noire getödtet wurde, und schrieb dessen Tödtung dem Mangel an Kaltblütigkeit bei einem Gendarmen zu; er verlangte, daß diese That bestraft werde. (Beifall auf der äußersten Linken.) Der Abgeordnete Lafosse verlangte, daß reguläres Militär überhaupt nicht an Orte gesandt werde, wo Ausstände ausgebrochen seien, sondern daß eine besondere Truppe gebildet werde, die Freiheit der Arbeit und Achtung verschaffe. Die Ausstände bildeten eine Gefahr für Frankreichs Industrie, die alsbald von der ausländischen Industrie verdrängt werde. Während die Sozialisten die internationale Solidarität rühmten, hätten die englischen Grubenarbeiter den Vortheil von den Ausständigen, die in Frankreich erklärt würden. Redner protestirt gegen die Einmischung von Ausländern in die Ausstände Frankreichs und tabelt Jaurès, weil er sagte, der Dreihund bilde das erforderliche Gegengewicht gegen den französischen Chauvinismus.

Der Abgeordnete Basly wies darauf hin, daß die größeren Vortheile beim Ausstand die Gesellschaften hätten, denn die Kohlenpreise gingen in die Höhe. Eine solche Situation dürfe die Regierung nicht zulassen. Der Staat habe das Recht, die Kohlengruben selber zu übernehmen, wenn die Gesellschaften nicht ihrer Verpflichtung gemäß den Betrieb aufrecht erhalten. Uebrigens seien bei den Minen in den Departements Nord und Pas de Calais die Gallerien nicht nach Vorschrift errichtet. (Beifall links.) Nachdem noch Fallot über ungenügenden Schutz der Arbeitswilligen Klage geführt und Sella demgegenüber für die Ausständigen eine Unterstützung von 2 Millionen Fres. beantragt hatte, vertagte das Haus die Weiterberatung.

Calais, 21. Okt. Die Nacht ist im Kohlenbeden von Pas de Calais im allgemeinen ruhig verlaufen. An dem Haus eines nicht ausständigen Arbeiters wurden durch Trupps Ausständiger die Schrauben zertrümmert. Die Dockarbeiter stellten die Arbeit hier wie in Dänkirchen ein. Die Kohlenübernahme der Postdampfer ist gesichert.

Dänkirchen, 21. Okt. Der Fachverein der Hafenarbeiter beschloß den allgemeinen Ausstand. Es soll sogar bei Schiffen, deren Entladung bereits begonnen hat, die Arbeit eingestellt werden. Die Hafenarbeiter, die mit dem Löschen von Kohlenladungen von Dampfern beschäftigt waren, mußten die Arbeit einstellen, da sie von anderen Arbeitern bedroht wurden.

Deutsches Reich.

Gleitwitz, den 22. Oktober 1902.

Das Kaiserpaar wohnte gestern Vormittag in Potsdam der feierlichen Einweihung der neuerbauten Gebäude der Kaiserin Augustas-Stiftung bei. Die Minister Studt, Hammerstein und Wedel, der Präsident des evangelischen Oberkirchenraths D. Barthausen, Oberpräsident von Bethmann-Hollweg, und die Vertreter zahlreicher Behörden nahmen an der Feier theil. General z. D. Strubberg begrüßte die Majestäten im Namen des Kuratoriums. Darauf fand in der Kapelle Gottesdienst statt. Generaloberintendant D. Dryander hielt die Ansprache und vollzog den Weihhehl. Schließlich besichtigten die Majestäten die Anstalt eingehend unter Führung des Geheimen Bau-raths Krüger.

Ueber die Kölner Erzbischofs-Wahl hat sich der Kultusminister Studt dahin geäußert, daß, da das Kölner Domkapitel auf die Befähigung seines Wahlrechtes so großes Gewicht zu legen scheine, für die Regierung kaum ein Grund bestehe, dem Kapitel sein Wahlrecht zu beschneiden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird also das Kölner Domkapitel aufgrund der beim Kaiser eingereichten Kandidatenliste zu gegebener Zeit zur Wahl schreiten.

Wann endet der Reichstag? Diese Frage war bekanntlich strittig. Einige Staatsrechtslehrer waren der Meinung, daß die Legislaturperiode nicht mit dem fünfjährigen Datum der Wahl, sondern mit dem fünfjährigen Datum des ersten Zusammentritts des jetzigen Reichstages ihren Abschluß findet. Diese Meinungsverschiedenheit findet praktisch jetzt ihre Erledigung, da offiziös unter Berufung auf frühere wahlgesetzliche Bestimmungen und Reichstags-erörterungen folgendes erklärt wird: Das Mandat der gegenwärtigen Abgeordneten erlischt fünf Jahre nach dem Tage der allgemeinen Wahl, das ist am 14. Juni 1903. Damit erscheint die Streitfrage als abgesehen.

Deutsche Sprache in deutschen Betrieben. In der nächsten Zeit wird sich, wie die Schlef. Ztg. schreibt, eine der größten Unfall-Versicherungsgesellschaften im westfälischen Industriebezirk dem Vorgehen der Bergbehörden in Sachen der deutschen Sprache anschließen und die Bestimmungen der vom königlichen Oberbergamt im Jahre 1899 erlassenen Bergpolizeiverordnung in den Betrieben der Bergbau-Versicherungsgesellschaft zur Anwendung bringen. In Berücksichtigung der Betriebsgefahr, die durch die Beschäftigung von Arbeitern entsteht, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, dürfen in den betreffenden Werken in Zukunft fremdsprachige Arbeiter

nur beschäftigt werden, wenn sie der deutschen Sprache in Wort und Schrift genügende mächtig sind, um in deutscher Sprache geschriebene und gedruckte Vorschriften und Verordnungen und gegebene mündliche Anweisungen richtig auffassen zu können. In ihrer allgemeinen Form richtet sich dieser Beschluß natürlich an alle fremdsprachigen Arbeiter ohne Ausnahme; thatsächlich freilich werden dadurch zunächst die polnischen Arbeiter betroffen, in deren Kreisen die Agitation gegen die deutsche Sprache seit einiger Zeit immer schärfer betrieben wird. Die durch das Bedürfnis der Betriebsicherheit vollkommen gerechtfertigte Maßnahme zwingt die Polen, wenigstens innerhalb der Betriebe von ihrer rücksichtslosen Agitation abzulassen.

Der preussische Saatenstandsbericht um Mitte Oktober sagt: Die nachtheilige Witterung verzögerte sehr die Einbringung der Ernte, ja ermdglichte sie theilweise noch gar nicht. Galmfrüchte räumten sehr spät das Feld. Mit dem Ausnehmen der Kartoffeln ist man jetzt überall beschäftigt, jedoch sind hinreichende Arbeitskräfte nicht überall vorhanden. Die Bestellung der Felder zur Winterfaat ist insolge ungünstigerer Witterung ungewöhnlich gehemmt. Von thierischen Schädlingen sollen sich Mäuse in den letzten Monaten sehr vermehrt haben. Ueber den Stand der jungen Saaten lauten die Nachrichten vielfach unbefriedigend.

Entschädigung. In der Nacht vom 23. zum 24. Juni wurde das Torpedoboot „S 42“ durch den englischen Dampfer „Firsby“, der unter dem Kommando des Kapitäns Tyrout stand, überannt und zum Sinken gebracht. Dabei verloren der Schiffskommandant, Kapitänleutnant Rosenbock v. Rhöndel, Obermaschinistenmaat Maerz, Maschinistenmaat Reilmagen und Matrose Keimers ihr Leben. Die Rhederei des englischen Dampfers hat jetzt, wie die „Voss. Ztg.“ aus Hamburg meldet, 100 000 Mk. Entschädigung an das Reichsmarineamt gezahlt und somit die Schuld ihres Kapitans anerkannt, die feinerzeit durch den Seemischspruch auch festgestellt wurde.

Deutschlands Stellung zur Räumung Shanghais. Eine halbamtliche Veröffentlichung in der „Nordd. Allg.“ besagt: Die Frage der Räumung Shanghais würde in Anbetracht der jetzt im Yangseeboden herrschenden Ruhe neuerdings unter den beteiligten Mächten zu Erregungen führen. Von einer Seite ist vorgeschlagen worden, daß die Räumung mit der Maßgabe erfolgen soll, 1. daß sie gleichzeitig und gleichmäßig von Seiten aller Beteiligten auf Grund vorheriger Vereinbarung sich vollzieht, 2. daß die spätere Wiederbesetzung Shanghais durch eine Macht, auch den anderen Mächten die gleiche Befugniß geben würde. Um der letzteren immerhin bedenklischen Eventualität nach Möglichkeit vorzubeugen, machte die deutsche Regierung zu Punkt 2 einen Ergänzungs-vorschlag, daß China sich ausdrücklich verpflichte, am Yangse keine Macht militärische oder sonstige gegen den Grundlag der offenen Thür verstoßende Sondervortheile einzuräumen. Die chinesische Regierung erklärte bereits ihre Bereitwilligkeit auf diese Bedingungen einzugehen.

Eine Hamburger Rhedereifirma sollte vor einiger Zeit nach damals veröffentlichten Nachrichten den brasilischen Lloyd angekauft haben. Aus dem Kauf ist aber nichts geworden; die bezüglichen Verhandlungen sind abgebrochen worden.

Ausland.

Das französische Episkopat hatte zu Gunsten der Kongregation an die französische Regierung ein Schreiben gerichtet, womit sich unter dem Vorsitze des Präsidenten Douhet der Ministerrath beschäftigte. Es wurde beschloffen, die Angelegenheit an den Staatsrath zu verweisen, da das Schreiben der Bischöfe thatsächlich den Bestimmungen des Konkordats zuwiderliefe. Der Ministerrath beschloß ferner, den Kardinal Perraud, Bischof von Autun, der kürzlich bei einem kirchlichen Fest in Orleans von der Kanzel herab eine für Regierung und Ministerium beleidigende Sprache geführt hatte, aufzufordern, seine Auslassungen zu widerrufen.

Botha und Delareh reisten gestern Vormittag über Rotterdam nach London.

Osterreichisch-rumänische Militärkonvention. Eine Meldung der „Neuen Fr. Pr.“ sagt: Vor zehn Jahren, unter dem rumänischen Ministerium Katargin, wurde zwischen Oesterreich und Rumänien eine Militärkonvention abgeschlossen, die heute noch besteht und deren letzte Fassung lautet, daß Rumänien im Falle eines Osterreichisch-russischen Krieges mit 2/3 Armeekorps am Pruth das Vordringen Rußlands und mit 1/3 Korps Bulgarien in Schach zu halten hätte.

An der Wiener technischen Hochschule wurden gestern Vormittag von den Hörern des überfüllten Hörsaales des Professors der Mathematik Czuber stürmische Kundgebungen veranstaltet. Eine Abordnung Studenten erklärte Czuber, daß die Kundgebungen sich nicht gegen seine Person, sondern gegen die Zustände in den Hörsälen richteten. Czuber konnte insolge des Lärms keine Vorlesung nicht halten. Mittags begab sich Rektor Krafft in den noch immer von Studenten besetzten Saal und hielt eine Ansprache, in der er betonte, er werde sich bemühen, Abhilfe der Uebelstände zu erzielen. Er ermahnte die Studentenschaft den ordnungsmäßigen Weg nicht zu verlassen. Die Studenten hielten jedoch im Hörsaal eine Versammlung ab und beschloffen die Vorlesungen so lange nicht zu besuchen, bis die Forderungen nach vergrößerten Hörsälen erfüllt seien.

Ein mißglücktes englisches Flottenmanöver. Das nach England zurückgekehrte Kreuzergeschwader, das an den großen Manövern der Kanal- und Mittelmeerflotte im mittelländischen Meere theilgenommen hatte, brachte einige überraschende Nachrichten. Das überraschendste Ereigniß des Manövers war die Thatsache, daß eine im Hafen von Argosoli von einer mehr als doppelt so starken einländischen Flotte blockirte Flotte von 14 Schiffen aus dem Hafen entkam. Man schreibt dies zum Theil der drahtlosen Telegraphie zu, die vollständig verlagte, oder sich sogar als schädlich erwies, da der Feind ohne Unterbrechung falsche Telegramme schickte, so daß niemand mehr wußte, welche Telegramme eigentlich Gültigkeit hatten.

Die aus dem Hafen entweichende Flotte des Prinzen von Battenberg war in ihrer Geschwindigkeit dadurch behindert, daß sie das alte Schlachtschiff „Gob“ bei sich hatte, welches durch seine Langsamkeit natürlich die Bewegung der ganzen Flotte beschränkte. Zum Glück für den Prinzen lief die „Gob“ auf, und die Flotte konnte mit Vollkraft weiterfahren. Ein anderer Vorfall bewies übrigens, welche Gefahren nächtliche Unternehmungen mit sich bringen. Das Flaggschiff des Prinzen von Battenberg wurde nämlich von einem seiner eigenen Torpedobootzerstörer mit einem Torpedo beglückt. Sehr ruhmreich hat dieses Manöver für die Engländer also nicht abgeschlossen.

Die Engländer im Somaliland. Es wird mehr und mehr bestätigt, daß die Engländer vom Mullah eine Schlappe erlitten hatten. Die Meldung über die Kämpfe des Obersten Swagne bekommt ein ganz anderes Gesicht nach folgender Meldung des Hrn. Raffen aus London: Die Mullahs beschäftigen sich eingehend mit den Kämpfen in Somaliland und schildern die Lage dort als sehr ernst. Oberst Swagne hat ungefähr 2000 eingeborene Soldaten, die von weißen Offizieren geführt werden, unter seinem Befehl. Er wird sich wahrscheinlich 250 engl. Meilen weit nach Durao zurückziehen müssen, bevor er vor dem Mullah, dessen Streitkräfte auf 15 000 Mann geschätzt werden, in Sicherheit ist. Swagne konnte seine Verbindungslinien nicht aufrecht erhalten; das Auswärtige Amt bemüht sich jetzt, sie wieder herstellen zu lassen. Man vermutet, daß der Oberst aufreibende Nachhutkämpfe zu führen hatte, um seinen Rückzug zu decken. Der Erfolg des Mullah hat bereits Unruhen in dem Gebiet von Dolbohante veranlaßt. Die Londoner Blätter verlangen Vereinbarungen mit Abyssinien und Italien, wonach jenes im Osten, dieses im Westen an dem Feldzuge gegen den Mullah teilnehmen sollen. Neuere Meldungen sagen: Aus Briesen, die aus Somaliland in London eingetroffen sind, geht hervor, daß Swagne schon vor Abgang der letzten Depeschen eine ganze Reihe unglücklicher Gefechte zu bestehen hatte, daß ferner fast alle Kameele getödtet und die Vorräthe ausgebraucht waren und Mangel an Wasser bestand. Auch wird in den Briesen gemeldet, daß der Mullah am 12. September zwei Maximgeschütze nahm. Außer den ersten Bombay-Grenadieren aus Indien sind jetzt auch die zweiten Grenadiere aus Indien nach Somaliland beordert. Möglicherweise folgen noch weitere Truppen.

Russische Nachrichten. Die finanzielle Bedrängnis der russischen Städte steigt von Jahr zu Jahr. In sehr vielen Fällen trägt daran die kommunale Mißwirtschaft Schuld. Aber auch unsichtig geleitete Gemeinwesen geraten in die Schuldenwirtschaft hinein, weil die Aufwendungen für rein staatliche Zwecke ungeheuer anwachsen. Eine mittlere Stadt wie Dorpat z. B. hat im verfloffenen Jahre für Militärausgaben 17 188 Rubel, für die Polizei 97 186 Rubel aus städtischen Mitteln aufwenden müssen. Ähnlich liegen die Verhältnisse fast überall. Die Noth im nördlichen Finland steigt in furchtbarem Maße. Schon hat man, wie in früheren Nothstandsjahren, zu dem Mittel greifen müssen, aus unreifen Getreide, ja aus Spreu, Brod zu backen. Die Sterblichkeit steigt daher von Tag zu Tag. Die finnische Presse hat bereits aufgefordert, eine Woche lang sich aller Vergnügungen zu enthalten und die dadurch ersparten Summen für wohlthätige Zwecke zu Verfügung zu stellen. Infolge des Nothstandes nimmt die Auswanderung noch größeren Umfang an, obwohl sie z. B. die ohnehin sehr dünn bevölkerten nördlichen Theile des Landes fast menschenleer macht. Es fällt besonders ins Gewicht, daß die Mehrzahl der Auswanderer im Alter von 20—40 Jahren steht.

Aus türkischen Gebieten: Ueber Konstantinopel kommt die Meldung: Das Piratenwesen im Rothen Meere nimmt stetig zu. Kürzlich wurden mehrere italienische Staatsangehörige aus der erythraischen Kolonie von Piraten beraubt. Zwei italienische Kanonenboote verfolgten die Piraten und beschossen sie. Gleichzeitig wurden von italienischer Seite energische diplomatische Schritte in Konstantinopel unternommen. Die Pforte erklärt, der Gouverneur von Gobeida erhebt bereits Befehl, die Seeräuber gefangen zu nehmen und das geraubte Gut zurückzuführen. Die Verhütung von Macesdonien schreitet fort. Nach Angabe der Pforte haben die militärischen Operationen an der bulgarischen Grenze gegen eine starke, angeblich unter Jontschew stehende Bande Aussicht auf Erfolg.

Dem amerikanischen Kriegsminister Hood werden von den republikanischen Gegnern der imperialistischen Politik der Vereinigten Staaten furchtbare Anklagen entgegengeschleudert. Es wird ihm schwere Pflichtverletzung und Verheimlichung unenschlicher Kriegsgreuel vorgeworfen und durch amtliche Schriftstücke nachgewiesen. Es heißt darin: Die Opfer an Menschenleben, die der Krieg auf den Philippinen brachte, waren so entsetzlich groß, daß sie nicht als die natürliche Folge gewöhnlicher zivilisierter Kriegsführung angesehen werden können. General Wells behauptung, daß während der ersten drei Jahre des Krieges ein Sechstel der Eingeborenen Luzons — also etwa eine halbe Million Menschen — getödtet wurden oder am Denguefieber starben, ist genügender Beweis dafür. Gleich zu Beginn des Krieges war Grund zu dem Glauben vorhanden, daß die amerikanischen Soldaten von einigen Offizieren angewiesen wurden, keinen Pardon zu geben, aber es fand keine Untersuchung der beständigen Anklagen statt, weil Oberst Crowder meldete, daß „das Beweismaterial viele andere Belasten würde“. General Otis erklärte dann die Anklage für „nicht schwer unter den Umständen“. Von da ab blieb man dabei, keinen Pardon zu geben. Offiziere, die der Wahrheit die Ehre gaben und dem Publikum reinen Wein einschenken über die Zustände und Vorkommnisse auf den Philippinen, wie Major Gardner, General Miles und andere, wurden hingerichtet und wären vor ein Kriegsgericht gestellt worden, wenn es nach dem Kriegskriegssekretär gegangen wäre.

Aus Marokko. In Fez wurde der englische Missionar Cooper ermordet. Der Mörder floh in eine Moschee wurde aber dank dem energischen Vorgehen des Sultans ergriffen und vor der Moschee erschossen.

Locales und Provinzielles.

Redaction und Geschäftsstelle für Gleiwitz:
Rischplatz 1 (Matiborerstraße). Fernsprechanschluß: Gleiwitz 16.
(Nachdruck unserer Originalnachrichten ohne deutliche Quellenangabe verboten)

Gleiwitz, den 22. Oktober 1902.

† **Unsere Kaiserin, Auguste Viktoria,** begeht heute ihren Geburtstag. Aus diesem Anlaß haben die öffentlichen sowie einzelne Privatgebäude Flaggenhissung angelegt.

☉ **Eine Plenarsitzung der Handelskammer für den Oberschlesischen Industriebezirk** fand gestern Mittag 1 Uhr im Stadtverordnetenversammlungssaal zu Gleiwitz unter dem Vorsitz des ersten stellvertretenden Vorsitzenden Generaldirektor Wilhelm Rattowitz, statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des verstorbenen Handelskammermitgliedes Gano von Münstermann in Rattowitz durch Erheben von den Plätzen geehrt. Unter dem Geschäftlichen theilte der Syndikus der Handelskammer Dr. Raffe mit, daß die Handelskammer wegen der Einführung eines Nachschneezuges von Oberschlesien nach Breslau noch einmal bei dem Minister vorstellig werden würde. — Beim Königl. Landgericht zu Weuthen ist durch den Tod des Fabrikbesizers Gano von Münstermann zu Rattowitz die Stelle eines Handelsrichters frei geworden. Für die Stelle werden die bisherigen stellvertretenden Handelsrichter die Herren: Fabrikbesitzer H. Gerdes-Rattowitz, Kaufmann H. Höber-Rattowitz, Direktor Oskar Vogt-Schwientochowitz zur Wahl-Präsentation in Vorschlag gebracht. Für die dadurch frei werdende Stelle eines stellvertretenden Handelsrichters wurden zur Wahl empfohlen: Fabrikbesitzer Adolph Breit-Weuthen, Fabrikbesitzer Fedor Beschil-Schoppinitz, Karl Rulachitz-Tarnowitz. Beim Königl. Landgericht Gleiwitz, das 2 Handelsrichter und 2 stellvertretende Handelsrichter erhalten soll, wurden folgende Herren in Vorschlag gebracht: 1.

Fabrikbesitzer Paul Dowerg-Gleiwitz, 2. Mühlenbesitzer Eugen Händler-Zabrze, 3. Generaldirektor Hochgeland-Zabrze, 4. Fabrikbesitzer Josef Klegerski-Gleiwitz, 5. Fabrikbesitzer Ernst Kuschitzki-Gleiwitz, 6. Fabrikbesitzer Ludwig Neumann-Gleiwitz. Für die Stellen als stellvertretende Handelsrichter die Herren: 1. Fabrikbesitzer Karl Wächel-Nicolai OS., 2. Brauereidirektor Siegfried Händler-Zabrze, 3. Fabrikbesitzer Eugen Reimber-Gleiwitz, 4. Banier Arthur Notenstein-Gleiwitz, 5. Glasfabrikbesitzer Paul Scharff-Gleiwitz, 6. Fabrikbesitzer Dr. Zeumer-Nicolai OS. In der letzten Plenarsitzung vom 6. Mai 1902 wurde beschlossen, daß die Kammer mit einem jährlichen Beitrag von 300 Mk. dem Handelsvertragsverein unter der Bedingung beitrete, daß einem von der Kammer zu wählenden Vertreter im Ausschuß des Handelsvertragsvereins Sitz und Stimme eingeräumt werde. Nachdem der Handelsvertragsverein dem Wunsche der Kammer, durch ein Mitglied im Ausschuß vertreten zu sein, Folge gegeben hat, wurde in den Ausschuß des Handelsvertragsvereins Syndikus Dr. Raffe gewählt. Nachdem seitens der am Holzhandel interessierten Firmen die Anstellung von vereideten Holzmessern für erwünscht erachtet wurde, wählte die Plenarsitzung die Herren Benno Goerte-Königschütte und Julius Zernit-Weuthen OS. als Holzholzmesser, in welcher Eigenschaft sie auch vereidigt wurden. Belanlich erfolgt die Festsetzung der Zahl der Mitglieder gemäß der von den Wahlberechtigten aufgetragenen Gewerbesteuerumme mit dem Beginn jeder 6jährigen Wahlperiode nach dem Jahresdurchschnittszug der in der zulezt abgelaufenen Periode aufgetragenen Gewerbesteuerummen. Die Plenarsitzung der Handelskammer beschloß mit zwei Drittel Majorität, daß von einer neuen Festsetzung der Zahl der Mitglieder am Beginn einer sechsjährigen Periode Abstand genommen werde. Es bleibt daher die bisherige Zahl der Mitglieder und die Vertheilung derselben auf die Wahlkreise in der bisherigen Art für die nächste Wahlperiode von 6 Jahren bestehen. Herr Landbesitzer-Weuthen stellte den Antrag, daß die Handelskammer bei der Königl. Regierung vorstellig werde, daß diese die Beschränkung der Zahl der Schweine, die in die ober-schlesischen Schlachthäuser eingeführt werden dürfen, aufhebt und daß sie die Bestimmung, wonach nur bestimmten Personen die Einfuhr gestattet wird, außer Kraft setzt. Syndikus Dr. Raffe erklarte in dieser Frage einen längeren Bericht ab, dessen Wortlaut wir in der nächsten Nummer veröffentlichen werden. Von Seiten einer Strohpapierfabrik war der Antrag gestellt worden, die Handelskammer möge sich gegen den von der Zolltarifkommission beschlossenen Zoll auf Stroh von 1 Mk. pro Doppelcentner aussprechen. Die Versammlung beschloß, eine Eingabe an den Reichstag zu senden, in der gebeten wird, den von der Zolltarifkommission beschlossenen Zoll von 1 Mk. pro 100 Mgr. nicht zu genehmigen, sondern die bestehende Zollfreiheit für Stroh aufrecht zu erhalten zu wollen. Die Versammlung beschloß ferner von der Vereidigung von Richterrevoren durch die Handelskammer abzusehen, da sich ein Bedürfnis hiernach nicht gezeigt hat. — Die Handelskammer zu Kottwitz richtete an die württembergische Centralstelle für Gewerbe und Handel eine Eingabe, in der sie beantragt, daß bei der nächsten Novelle zur Gewerbeordnung der § 123 in seiner jetzigen Fassung eine Ergänzung erhalte. Auf Veranlassung der Kottwitzer Kammer ersuchten der Vorstand des Deutschen Handeltages die Kammern sich zu diesem Antrage zu äußern. Die Versammlung ging auf eine nähere Prüfung dieser Angelegenheit nicht ein, da die Frage nicht so dringend erscheint.

† **Personalnotiz von der Polizei.** Der neue Polizeiwachtmeister hat gestern seine Thätigkeit begonnen. Es ist dies Herr August Stanitz, bisher Verwaltungsschreiber bei der Königl. Gießschloßfabrik in Siegburg. Herr Stanitz ist in seinem neuen Amte kein Neuling, denn er ist bereits ein Jahr bei der Polizeiverwaltung in Bonn thätig gewesen.

* **Ferienordnung für das Jahr 1903.** Osterferien: Schluß: Mittwoch, den 1. April, Schulanfang: Donnerstag den 16. April; Pfingstferien: Schluß: Freitag, den 29. Mai, Schulanfang: Freitag, den 5. Juni; Sommerferien: Schluß: Freitag, den 3. Juli, Schulanfang: Freitag, den 7. August; Michaelisferien: Schluß: Freitag, den 2. Oktober, Schulanfang: Dienstag, den 13. Oktober; Weihnachtsferien: Mittwoch, den 23. Dezember, Schulanfang: Freitag, den 8. Januar 1904.

* **Für monumentale Backsteinbauten,** insbesondere für Kirchenbauten, empfiehlt sich, nach einem Rundschreiben des Ministers der öffentlichen Arbeiten, um ihnen das wirksame Gepräge zu geben, das die mittelalterlichen Backsteinbauten auszeichnet, die Verwendung von Ziegeln großen Formats. Damit die Herstellung solcher Ziegel, die zur Zeit nur von einzelnen Ziegeleien auf besondere Bestellung angefertigt werden, sich allgemeiner verbreite und auf ihren Bezug in genügenden Mengen ohne erheblichen Zeitverlust und ohne wesentliche Vertheuerung des Bauens gerechnet werden kann, werden für Ziegel großen Formats folgende einheitliche Abmessungen festgesetzt: Länge 28,5 cm, Breite 13,5 cm, Stärke 8,5 cm. In diesen Abmessungen sind hinfort überall, wo bei statischen Neubauten das große Format verwendet werden soll, die Ziegel zu bestellen. Bei Mauerwerk aus solchen Ziegeln sollen die Lagerfugen und die Stoßfugen die Stärke von 1,5 cm erhalten. Danach sind in den Zeichnungen und Kostenschätzungen sowie bei der Ausführung folgende Maße zu Grunde zu legen: für 1/2 Stein starke Mauern = 13,5 cm, für 1 Stein starke Mauern = 28,5 cm, für 1 1/2 Stein starke Mauern = 43,5 cm, für 2 Stein starke Mauern = 58,5 cm, für 2 1/2 Stein starke Mauern = 73,5 cm, für 3 Stein starke Mauern = 88,5 cm, für 3 1/2 Stein starke Mauern = 103,5 cm. Auf 1 m Höhe sind 10 Schichten zu rechnen. Die Bestimmungen des Erlasses vom 13. Oktober 1870 über das Normalformat der Mauerziegel bleiben unberührt von diesem Erlass in Kraft.

* **Wegen Verbesserung der Eisenbahnverbindungen** auf der Strecke Oepeln-Weuthen wurde der Königl. Eisenbahndirektion Rattowitz durch Herrn Bürgermeister Gundrum Groß-Strehlitz eine Petition überreicht. In dieser Petition, die in einer zahlreich besuchten Versammlung der Einwohnerschaft von Groß-Strehlitz beschlossen wurde, wird gefordert: a) daß ein Zug eingelegt wird, der Mittags gegen 12 Uhr in Oepeln nach Weuthen mit Anschluß in Peistretscham nach Gleiwitz abgelaufen wird, b) daß der Schnellzug, der vor einigen Jahren die Bahnstrecke Oepeln-Weuthen von Breslau kommend nachts durchfuhr wieder über diese Strecke geleitet wird und in Groß-Strehlitz hält, bezw. falls dies wieder Erwarten unthunlich sein sollte, daß ein Zug von Oepeln nach Weuthen eingelegt wird, der nach Eintreffen einer der beiden von Breslau Abends 10,05 Uhr bezw. 10,13 abgehenden Schnellzüge abgeht, c) daß eine spätere Zugverbindung für Groß-Strehlitz von Oberschlesien gegebenen Falls durch Weiterführung des von Gleiwitz nach Peistretscham um 11,07 Uhr Abends abgehenden Zuges bis Oepeln geschaffen wird. — In denselben Fragen ist auch der Magistrat der Stadt Oepeln bei der Königl. Eisenbahndirektion vorstellig geworden.

† **Revisoren von Obstbäumen.** Garteninspektor Rynaft und Obstbautechniker Kosmol werden in den nächsten Tagen die im Stadtkreise Gleiwitz gelegenen Obstgärten revidieren. Die Revision hat den Zweck Obstbaumschädlingen, insbesondere der Blutlaus, nachzuspüren; sie geschieht kostenlos.

* **Vom ober-schlesischen Roheisensyndikat.** Die Verlängerung des ober-schlesischen Roheisensyndikats aus ein Jahr ist, dem Bresl. Gen.-Anz. zufolge, auf Grund des Canontariffs erfolgt, nach dem die Verkaufspreise, zu denen den Huldshinsky'schen Stättenwerken und der Bismarckhütte Roheisen offerirt werden soll, geregelt werden. Die vereinigte Königs- und Laurahütte kommt als Käuferin für das Syndikat vorerst nicht mehr in Betracht, da dieses Werk seinen Roheisenbedarf selbst produciren wird. Die Verlängerung des Roheisensyndikats hat noch die besondere Bedeutung, daß damit auch die Hauptschwierigkeit, die einer Verlängerung des ober-schlesischen Roheisenverbandes entgegenstanden, gelöst ist, sodann auch dessen Fortbestand nunmehr als gesichert erscheint.

† **Der Hauptgewinn der Königl. Preussischen Klassenlotterie** im Betrage von 500 000 Mk. fiel auf die Nr. 201 693. Ein Gewinn

von 100 000 Mark fiel auf Nr. 26 094. 15000 Mark fielen auf Nr. 24 289 und 5000 Mark auf Nr. 114 154.

* **Ein Eisenbahnkuriosum,** wie es wohl sehr selten vorkommt, stellt die neue schlesische Nebenbahnstrecke Siegersdorf-Lorenzsdorf dar: sie ist seit Wochen betriebsfertig hergestellt, ihre Fahrpläne, täglich drei Züge in jeder Richtung, steht im amtlichen Fahrplanbuche und ist in jeder sonst üblichen Weise veröffentlicht; die Betriebsbeamten der Linie sind seit Wochen alleamtungsordnungsmäßig auf ihrem Posten — aber eröffnet wird der Betrieb nicht. Er kann nicht eröffnet werden, weil die — wie stets in solchen Fällen grundsätzlich — von der Staatsbahnverwaltung geforderte Herstellung und dauernde Unterhaltung des Zufuhrweges für den Bahnhof Lorenzsdorf durch die Interessenten immer noch nicht gesichert ist. Nach jetzt schon wochenlangem Warten will die Staatsbahnverwaltung von ihrer grundsätzlich Forderung um so weniger lassen, als es im vorliegenden Falle an Leistungsfähigen Interessenten nicht mangelt; sie ist daher sogar der Schl. Btg. zufolge beabsichtigt, die Betriebsbeamten von der Strecke wieder zurückzuziehen. Hoffentlich lassen es die Interessenten dazu nicht kommen.

* **Aus dem Theaterbureau.** Die für Dienstag angekündigte Aufführung der Sudermann'schen „Gemath“ findet am Donnerstag statt. Am Freitag geht mit neuer Ausstattung der aus dem Englischen übersezte Schwan „Miß Hobbs“ in Scene. Das lustige Stück ist bei allen großen Bühnen glänzend ausgenommen worden, so daß man wohl der hiesigen Erstaufführung mit Spannung entgegen sehen darf.

* **Verdorbene Luft.** Durch Versuche an Mäusen ist festgestellt worden, daß schon ein Kohlenäuregehalt von 1,2 bis 1,5 v. H. ausreicht, um die Thiere zu tödten, und zwar auch dann, wenn dieser Kohlenäuremenge ein Strom frischer Luft beigemischt wurde. Ein Schlafzimmer, in dem auch nur zwei bis drei Personen bei verschlossenen Fenstern die Nacht verbringen, ist am Morgen mit Kohlenäure geschwängert. Es wundert sich so manche Leute, daß sie morgens mit „eingekommemen“ Kopfe aufwachen, und merken nicht, daß das von dem Schlafen in ungenügend erneuerten Luft kommt. Nun denke man sich gar ein Zimmer, in dem eine ganze Familie wohnt, arbeitet und schläft und in dem womöglich noch gelocht wird, im Winter wegen der Wärme, im Sommer wegen der Hitze und der Fliegen bei geschlossenen Fenstern! Dabei rührt es zum großen Theile, daß die Frauen der unten Stände besonders verblühen und nach der Geburt von einem bis zwei Kindern schon wie alte Frauen aussehen, dazu noch bleich und abgezehrt ihre Männer sind wenigstens den Tag über in anderer Luft, sie abhalten sich, mit geringen Unterbrechungen, Tag und Nacht in dieser Atmosphäre auf, die man nicht besser bezeichnen kann als mit dem Ausdruck: „Schleichendes Gift! Ein altes Sprichwort sagt nicht umsonst: „Öffnet die Fenster in euerm Haus, so fliegen Apotheker und Arzt hinaus!“

— **Selbstmord verübt hat in Breslau ein Oberflester.** Am 18. d. Mts. in der Mittagsstunde hat sich dortselbst im Flure des Hauses Neue Weltgasse Nr. 44 ein junger Mann im Alter von 25 bis 27 Jahren erschossen. Bei der Leiche wurde eine Taschenuhr Nr. 2271594 vorgefunden. Jener war der Name Mag. Thämel Gleiwitz eingravirt. Dieser Umstand veranlaßte das Polizeipräsidium in Breslau die hiesige Polizeiverwaltung zu veranlassen, Nachforschungen nach dem Eigentümer der Uhr anzustellen. Eine Nachfrage bei Herrn Uhrmacher Thämel hat ergeben, daß die Uhr von einigen Monaten von der Ehefrau des Rittergutspächters aus Z. gekauft worden ist. Es liegt die Vermuthung nahe, daß der Selbstmörder ein naher Verwandter der betreffenden Familie ist. Darauf läßt auch ein Taschentuch schließen, welches man bei der Leiche vorfand und das die Zeichen K. C. trug. Der Entsetzte war mit einem dunklen Ueberzieher, schwarzgrauen Cheviotanzug, braunen Handschuhen, braunen Schnürschuhen, braunen Strümpfen und schwarzer Hute bekleidet.

— **Prügel anstatt Geld.** Ein Reisender der Meidlinger'schen Nähmaschinenfabrik kam vor einigen Tagen nach Groß-Panow, um dortselbst bei einem Arbeiter ruhende Gelder einzuziehen. Der Auforderung, am nächsten Tage wiederzukommen, kam er nach. Kaum hatte er indeß das Zimmer betreten, als er von drei Personen überfallen und in rohester Weise mißhandelt wurde. Auch gefährliche Werkzeuge scheinen hierbei, nach der Beschaffenheit der Kopfwunden zu schließen, Anwendung gefunden zu haben. Der Mißhandelte mußte in Gleiwitz ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Er bezeichnet es als ein Glück, daß die Wunden bei seinem Besuche nicht die Gelbfäule vorgefunden haben, denn er nahm an, daß es auf seine Verwundung abgesehen war, weil ein anderes Motiv für die That nicht zu finden ist. Die Thäter sind erkannt und zur Anzeige gebracht worden.

1. **Eine für Hauswirth wichtige Entscheidung** fällt bei dem 4. Straßengericht des Reichsgerichts. Vom Landgericht Breslau ist am 22. Mai der Monteur Karl Kappler wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 20 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Er hatte als Hausmann die Pflicht, bei Schneefall Wege zu streuen. Ein Passant kam vor dem betr. Hause zu Falle und erlitt einen Beinbruch. Diesen Unfall soll der Angeklagte dadurch verschuldet haben, daß er bei dem andauernden Schneewetter nicht fortgesetzt Wege gestreut hat. Auf die Revision des Angeklagten hob das Reichsgericht das Urtheil unter folgender Begründung auf: In der fraglichen Verordnung ist vorgeschrieben, daß so zu streuen sei, daß Glätte vermieden wird. Unausgesehtes Streuen von früh 7 bis 10 Uhr Abends ist damit offenbar nicht verlangt. Festgestellt ist, daß der Angeklagte gestreut hat; wann und in welchem Umfange, ergibt sich allerdings nicht aus dem Urtheile. Um ein Pflichtverletzung des Angeklagten anzunehmen, wäre festzustellen, daß das Streuen nicht so kurz vor dem Unfall geschehen ist, daß man sagen müßte, der Angeklagte habe den Anforderungen, die unter gewöhnlichen Umständen an ihn zu stellen sind, nicht genügt.

☉ **Gleiwitzer Kaufbolde.** Vor einiger Zeit sollte durch Polizeiergeant Heynert, der als Kaufbold bekannte Gelegenheitsarbeiter Heinrich Berger verhaftet werden. Sein Bufenfreund, der wiederholt wegen Gewaltthätigkeiten vorbestrafte Arbeiter Theodor Gjeszik wollte die Verhaftung verhindern, er versuchte deshalb den Berger aus der Gewalt des Beamten zu befreien, er leistete demselben deshalb durch Gewalt Widerstand, hieß auf ihn und belegte ihn mit schweren Beleidigungen. Das Schöffengericht verurtheilte den Kaufbold zu einer Gesamtstrafe von 10 Monaten Gefängniß. Mit Rücksicht auf die Höhe der erkannten Strafe wurde der Angeklagte sofort in Haft genommen. — Auch ein anderer bekannter Gleiwitzer Kaufbold wurde vom Schöffengericht für längere Zeit unerschuldig gemacht. Es war dies der Arbeiter Josef Grätner. Betrunkener war er vor einiger Zeit in die Wendriner'sche Gastwirthschaft auf der Klosterstraße eingedrungen und da er der Aufforderung, das Lokal zu verlassen nicht nachkam, wurden zwei Polizeibeamten hinzugeholt, denen er Widerstand leistete und die er beleidigte. Er wurde zu 6 Monaten Gefängniß und 4 Wochen Haft verurtheilt. Die Haftstrafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verübt erachtet.

— **Ein großes Mergerniß** erregte gestern Nachmittag auf dem Germaniaplatz ein Fleischer aus Zabrze, welcher stark betrunken das vor seinen Wagen gespannte Pferd in rohester Weise mißhandelte. Das rechte Vorderbein des Thieres gerieth schließlich in die Wagenräder. Das veranlaßte den rohen Patron noch toller auf das arme Pferd einzuhauen. Einige Herren befreiten das Thier, das schon ganz abgetrieben war und an dem rechten Beine blutete, aus seiner Lage. Der Fleischer ist wegen Thierquälerei zur Anzeige gebracht worden.

† **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Dienstag wurde in das in einem Neubau an der Bohmeyerstraße befindliche Kontor des Kaufmanns Karl Kruglowitz eingebrochen. Dem Diebe fielen

ein schwarzeibener Regenschirm mit silbernem Griff, für 6 Mark Invalidenmarken, sowie zwei vollgeschriebene Notizbücher in die Hände. Der Dieb konnte bisher nicht ermittelt werden.

† **Öffentliches Vergerniß** erregte auf dem Bahnhofsplatze am Sonntag Abend der Droschkentritzer Johann Ritsch, indem er einem Kollegen unflätige Redensarten zurief. Das Einschreiten eines Polizeibeamten machte dem widerlichen Auftritt ein Ende.

Wetter-Telegramm.

Hamburg, 22. Oktober. Das Maximum 771 mm liegt über dem Biscayaee, das Minimum 750 mm bei Liebau. Deutschland zeigt kühleres, theilweise heiteres Wetter. Seit gestern gabs allenthalben Regen. Zunächst ruhiges, vielfach heiteres, trodenes Wetter ist wahrscheinlich.

Aus aller Welt.

** **Zittau, 22. Oktober.** In dem Kellerraum des hiesigen Gymnasiums erfolgte eine Gasexplosion. Eine Person wurde schwer, eine leicht verletzt und viele Scherben zertrümmert.

** **Leipzig, 21. Oktober.** Der frühere Vorsitzende des Ausschusses des Leipziger Kant, Dorel, ist heute im städtischen Krankenhaus gestorben.

** **Böln, 22. Okt.** In Gegenwart des Oberpräsidenten Rasse, des Regierungspräsidenten und Oberbürgermeisters von Böln fand gestern Vormittag in Saly die Eröffnungsfest der evan. Krankenanstalt statt. Als Vertreter der Kaiserin, der Protectorin der Anstalt war Graf Mirbach erschienen. Generalinsuperintendent Umbel hielt die Weiderede. Oberpräsident Rasse erklärte, der Kaiser nehme das größte Interesse an dem Gedeihen der Anstalt und überreichte in Allerhöchstem Auftrage verschiedene Ordensauszeichnungen. — Von der Königlich. Btg. wurde aus Montjoie gemeldet: In dem Geheimfach eines alten Wandbuchs in der von dem Seidenfabrikanten Crous erworbenen Fabrik wurden 1 1/2 Millionen französischer Banknoten, meistens Tausendfrancscheine aus dem Jahre 1793 gefunden.

** **Frankfurt, 21. Oktober.** Auf dem Frankfurter Kongress zur internationalen Bekämpfung des Mädchenhandels führte der Pariser Polizeipräsident Lépine Folgendes aus: Ein Hauptaugenmerk ist auf die Presse zu richten. Die Presse hat eine ungeheure Macht, denn sie macht, wie kein anderes Organ, über die Erfüllung der Pflichten und sorgt durch ihre fortgesetzte Kontrolle dafür, daß die Behörden in allen Instanzen stets ihre Pflicht thun.

** **Bülow bei Eölin, 21. Oktober.** Fünfsacher Mord. In Damerlow, Kreis Stolp i. P. schlug der Arbeiter Bantin mit einer Axt die Wittve Dona tot. Als er ihr Geld rauben wollte, kam Frau Brunst mit drei Kindern hinzu. Alle vier erschlug Bantin und entlohf alskdann. Bis jetzt konnte er noch nicht verhaftet werden.

** **London, 21. Oktober.** Reuter meldet aus Caracas von gestern: Der Kapitän des Dampfers „Balesca“ der Amerikalinie, sowie der erste Ingenieur und drei Matrosen sind ertrunken.

** **Wethoules Haideland.** Ein Katasterbeamter hatte vor Kurzem in der Lüneburger Heide eine Fläche Haideland zu vermessen, die zum Preise von nur 12 Mk. für den hannoverschen Morgen verkauft war. Das dürfte doch wohl der geringste Preis sein, der in der letzten Zeit für Grund und Boden in Deutschland gezahlt ist. Die Heide ist aber, nach dem Hannov. Cour., das Land der Gegenläge; es giebt in ihr Flächen, auf denen vor 50 Jahren ein Morgen Haideland kaum eine Mark an Pacht eintrug, heute dagegen jährlich zwischen 2000 und 10 000 Mk. Wenn ein Besitzer von Haideland, unter dessen Grundstücken Kieselgur liegt, einen Morgen zum Abbau herleiht, muß der Fabrikant ihm mindestens 6000 Mk. auszahlen, ehe er den Morgen in Angriff nehmen darf. Auf der Heide bei Unterläß haben Besitzer nun oft große Flächen, unter denen Kieselgur liegt, einer sogar über 200 Morgen. Bis der letzte Morgen abgebaut ist, hat er mindestens 1200 000 Mark an Pacht eingenommen, und die Fläche ist nach der Ausbeute wieder sein. Nehlich geht es mit den Fischteichen. Wenn früher „so ne jore Riet“ (mit schlechten Gräsern bewachsenes Thal, in dem Moorwasser abfloß) dem Besitzer vielleicht 1 Mk. 50 Pf. pro Morgen einbrachte, so war das viel. Heute taucht der Besitzer das Areal seines Fischteiches nicht gegen die gleiche Fläche des besten Marschweizenbodens ein. Noch mehr aber bringt Delland ein. In Wiege erbt ein Lehner von seinem Vater ein Delland, das ihm jetzt pro Morgen 10 000 Mk. Pacht einbringt und außerdem für jedes Barrel Del 3 Mk. Lonnengeld. Für einige Morgen erhält er allerdings nur 2—8000 Mk. Pacht. Ein Pastor in der Heide heirathete vor mehreren Jahren die Tochter eines Besitzers aus dem Delgebiet. Dem Hofe fließen jetzt, seit Jahren schon, pro Jahr 10—20 000 Mk. Fahrgelder zu. Auch der Nachbarort von Wiege hat einen reichen Schatz in der Erde, ein großes Steinsalzlager. Dieses hat den Besitzer schon jetzt, vor der Ausbeute des Lagers, ein schönes Stück Geld eingebracht, da die Gesellschaft, welche auf das Lager reflectirt, für das Abbaurecht auf diesen wenigen Morgen bereits mehrere tausend Mark gezahlt hat.

** **Aus dem Paznaunthale.** In wenigen Troler Thälern, so schreibt das Neue Wiener Tagebl., dürfte eine so große Anzahl von alten Leuten zu finden sein als in dem verhältnißmäßig armen Paznaun. Der Grund hiervon liegt sicherlich darin, daß die arbeitamen Bewohner dieses Thales große Stüde auf eine gute, kräftige Kost halten, dem Alkohol wenig hulbigen und eine ausgezeichnete Höhenluft genießen. So befinden sich in der Pfarrgemeinde See mit ungefähr 8—900 Seelen 50—60 Personen im Alter von 70—80 Jahren, 15 Personen im Alter von 80—90 Jahren. Der älteste Mann dieser Gemeinde ist Johann Zangerle vulgo Wegmacher, mit 98 Jahren. Dieser Greis ist noch räftig und gesund und ikt mit den Hausgenossen an einem Tische. Auch in den übrigen Gemeinden des Paznaunthales sollen ähnliche Altersverhältnisse zu finden sein.

** **Hungernde englische Reservisten.** Im Londoner Hyde-Park fand wieder eine Demonstration von mehreren Tausend Reservisten statt, welche angeben, nach ihrem Dienst im Südafrikanischen Krieg ohne Bezahlung der rückständigen Zahlung entlassen worden und jetzt dem Verhungern nahe zu sein. Der Vorsitzende des Reservisten-Komitees, Bartholomew erklärte, das Kriegsministerium habe ihm gegenüber zugestanden, daß die Reservisten gerechten Grund zur Beschwerde hätten. Die Standarte, welche von den Demonstranten getragen wurde, trug die Aufschrift: „Chret die Tapieren und helfst denen, die zur Verteidigung des Reichs gekämpft haben.“ Viele der Demonstranten waren mit den Bändern der Südafrika-Kriegsdenkmünze und anderen Ehrenzeichen geschmückt, darunter befanden sich auch einige aktive Soldaten. Die Redner schilderten in drastischer Weise, wie sie von dem Kriegsamt, der Presse und dem Publikum bei ihrer Rückkehr im Stich gelassen, wie ihr Heim zerstört und Hunger und Krankheit in ihre Familie eingetehrt seien, wie aber auch namentlich gewisse Arbeitgeber sich ihre Nothlage durch lächerliche Lohnangebote zu Nuzze zu machen versuchten. Den Sammelkästen flossen nicht allzu reiche Gaben zu. Am willigsten gaben die Frauen. Während des Meetings herrschte die größte Ordnung.

** **Der Löwe ist los!** In Plymouth entkam dieser Tage ein Löwe aus einer Menagerie. Ein farbiger Thierbändiger war im Begriff, sich in einen Käfig zu begeben, in dem zwei Löwen waren, als plötzlich der eine Löwe aus der Thür des Käfigs hinauslief. Alle Zuschauer der Menagerie eilten in Panik nach dem Ausgang, wobei viele Menschen niederfielen und verletzt wurden. Eine Frau wurde ins Hospital geschafft, andere Personen wurden in Apotheken behandelt. Die erschreckte Volksmenge lief von dem Garten, in dem

sich die Menagerie befindet, in die Stadt mit dem Rufe: „Der Löwe ist los!“ Die Thore des Fleischmarktes und die Thüren vieler Geschäfte wurden sofort geschlossen. Die erschreckten Menschen eilten in die Häuser, und viele brachen die Thüren auf, um hinein zu kommen. Der Löwe war aber gerade so furchtbar wie das Publikum: er hatte sich in einer Ecke des Gartens zwischen einigen Wagen versteckt. Dort ließ er sich ruhig mit Brettern einzäunen, worauf er dann wieder in seinen Käfig gebracht wurde.

Deutscher Reichstag.

199. Sitzung vom 21. Oktober, Mittags 12 Uhr.

Der Reichstag führte heute die Berathung über die Mindestzölle für Roggen und Weizen zu Ende. Das Ergebnis war, wie vorauszusehen, die Annahme der Kommissionsbeschlüsse. Zunächst wandte sich Abg. Dr. Rösche-Kaiserslautern (B. d. L.) gegen den habsbischen Finanzminister Dr. Suchenberger, der zwar die Berechtigung der landwirthschaftlichen Forderungen in der Theorie glänzend nachgewiesen habe und nur aus diesen theoretischen Ausführungen nicht die praktischen Konsequenzen ziehe. Sodann wies er nach, daß der Reichskanzler das Maß des der Landwirtschaft bewilligten Zolls nach den Zugeständnissen bemessen, die ihm das Ausland in vertraulichen Vorberechungen gemacht zu haben scheine. Abg. Rösche wandte sich dann gegen einige polemische Ausführungen der Abg. Gerold und Dr. Heim und gegen die Argumente des Abg. Grafen Schwerin. Seine politischen Freunde würden sich durch keinerlei Nebengesichtspunkte darin beirren lassen, dasjenige Maß des Zolls zu fordern, das von wissenschaftlichen Autoritäten als zur Erhaltung der Landwirtschaft unerlässlich bezeichnet werde.

Von der Rechten nahmen weiter die Abg. Bindewaldt (deutsch-soz. Repr.), Räßler (konf.) und Graf Schwerin (konf.) zu kurzen Bemerkungen das Wort. Als dann der Abg. Dr. Gahn (Bund der Landw.) ausführte, die Höhe der Industriezölle passe nicht zu dem Maße des in der Regierungsvorlage vorgesehene landwirthschaftlichen Zolls, ergriff Reichskanzler Graf Bälw nochmals das Wort. Er that es wohl nicht in der Meinung, auf die Haltung der Reichstagsmehrheit durch Gründe der Vernunft und des klaren Interesses noch einwirken zu können, sondern lediglich um die Haltung der verbündeten Regierungen noch einmal zu rethfertigen. Zunächst führte er an, daß die Vorlage der verbündeten Regierungen die landwirthschaftlichen Zollpositionen durchschnittlich um 17,2, die industriellen nur um 5,7 pCt. des Einfuhrwertes erhöht. Ferner erklärte er gegenüber allerlei Anspielungen agrarischer Redner auf einen veränderten „Wind von oben“, daß das Bestreben der verbündeten Regierungen, der Landwirtschaft jeden mit der Rücksicht auf den Abschluß von Handelsverträgen vereinbaren Schutz zu gewähren, von oben in keiner Weise getreuzt oder beeinflusst worden sei. Er fügte hinzu, daß es ihm, dem Reichskanzler, nicht darauf ankomme, ob er für sein seit zwei Jahren aufrichtig eingeleitetes Bemühen, den Bedürfnissen der Landwirtschaft gerecht zu werden, Dank oder Lob dank ernte, aber es werde lange, lange dauern, ehe wieder ein Reichskanzler der deutschen Landwirtschaft das bieten werde, was er mit dieser Vorlage geboten habe. Der Herr Reichskanzler wiederholte schließlich die Erklärung, daß nach seiner Kenntniß der Dispositionen im Auslande keine Aussicht bestehe, gute Handelsverträge bei Erhöhung der Minimalzölle für Getreide zu Stande zu bringen. In einer die Beziehungen zum Auslande so tief berührenden Frage dürfte die Regierung erwarten, daß der Reichstag ihre größere Autorität anerkennen würde. Die gestellten Anträge einschließlich desjenigen der Kommission seien für die verbündeten Regierungen unannehmbar.

Damit war die Berathung beendet. In der Abstimmung wurde der Antrag der Kommission bei Roggen (Zoll von 5,50 Mk.) mit 187 gegen 152, bei Weizen (Zoll von 6 Mk.) mit 194 gegen 145 Stimmen angenommen. Die weitgehenden Anträge Wangenheim und Helm wurden abgelehnt.

Mittwoch 12 Uhr Fortsetzung. Schluß 6 Uhr.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Potsdam, 21. Oktober. Aus Anlaß der Einweihung des Neubaus der Kaiserin Augusta-Stiftung in Potsdam erhielten Auszeichnungen von Ihrer Majestät: Die Oberin der Kaiserin Augusta-Stiftung Fräulein von Grünwaldt in Potsdam das silberne Frauenverdienstkreuz am weißen Bande. Als gemeinschaftliches Geschenk der Kaiserin mit dem Kuratorium der Kaiserin Augusta-Stiftung erhielten: Der königliche Geheime Regierungs- und Bau-rath Professor Krüger in Potsdam einen silbernen Tafelaufsatz und der königliche Regierungsbaumeister Kridon in Potsdam ein silbernes Theeservice. Außerdem erhielt von der Kaiserin der Hofbaumeister Pehholz in Potsdam eine Porzellanschale aus der königlichen Porzellan-Manufaktur und wurde der Glaser-Obermeister Georg Scherff in Potsdam zum Hof-Blasermeister Ihrer Majestät ernannt. Ferner erhielten eine große Reihe von Meistern, Gesellen und Arbeitern Emblemnadeln, bei welchen die Zeichen des Gewerkes in Form des Monogramms Ihrer Majestät zusammengestellt und mit der königlichen Krone verziert sind, und Photographien des Neubaus der Stiftung in Rahmen mit vergoldetem Adler. Der Kaiser hat seinerseits eine Reihe von Ordens-Auszeichnungen und Ehrenzeichen verliehen.

Berlin, 22. Oktober. In dem Entwurf des Reichshaushaltsetats für 1903 wird sich wieder die Forderung finden, die der Förderung und Herstellung geeigneter kleiner Wohnungen für Arbeiter und gering besoldete Beamte in den Betrieben und Verwaltungen des Reichs dienen soll.

Diedenhofen, 21. Okt. Bei einem Streite italienischer Arbeiter in Milvingen wurde dem „Bothr. Nachr.“ zufolge ein Arbeiter getödtet und zwei schwer verletzt. Drei Arbeiter wurden verhaftet.

Wien, 21. Okt. (Böf. Btg.) Wie aus Aquileja (österreich. Kärntenland) gemeldet wird, droht dort der Campanilo di Santo Bernardo, eines der berühmtesten Baudenkmale italienischer Renaissance, einzustürzen; die benachbarten Gebäude, darunter die Infanterie-Kaserne, mußten geräumt werden.

Bern, 22. Okt. Bundesrath Hausler, Chef des Finanz-Departements der schweizerischen Eidgenossenschaft, ist einem gestern erlittenen Schlaganfall erlegen.

Paris, 22. Oktober. Der Marineminister verfügte, daß bei den Arbeiten im Artillerie-Arsenal von Toulon und in der Kesselfabrik Orient vom 1. November ab versuchsweise der Achtstundentag eingeführt wird. Wenn sich diese Maßregel bewährt, soll sie vom 1. Januar ab überall eingeführt werden.

Paris, 22. Oktober. Der „Figaro“ berichtet, daß Polizeibeamte gestern einen Anarchisten ergriffen in dem Augenblicke, als er über das Gitter kletterte, das das Gchloßfeld vom Garten des Palais trennt. Man fand bei ihm einen geladenen Revolver und ein anarchistisches Blatt. Der Name des Verhafteten wird geheimgehalten, er wird für eine überaus gefährliche Person

angesehen. Man glaubt, daß er den Präsidenten im Gebüsch auf lauern und ermorden wollte.

Dünkirchen, 22. Oktober. Die hier eingetroffenen Kohlen-schiffe gehen nach Antwerpen oder Rotterdam, da sämtliche Gasenarbeiter in den Auktand getreten sind. Man glaubt, daß eine Anzahl der Fabriken bald gendthigt sein wird, wegen Kohlenmangels den Betrieb einzustellen.

Dünkirchen, 22. Okt. Der Ausschuß der Handelstreibenden beschloß die Aussperrung der Ausständigen. Letztere suchten die anderen Arbeiterverbände mitzuziehen. Es kam zu Zusammenstößen. Waaren wurden in den Kanal geworfen.

St. Etienne, 22. Okt. 500 Ausständige begaben sich in die Kohlengrube Gros, füllten die mit Kohle gefüllten Karren um und behaupteten, den Grubenarbeitern sei vom Grubendirektor gestattet, sich der Kohle zu bemächtigen.

Petersburg, 22. Oktober. Gestern Abend 9 Uhr entgleiste bei Dünaburg der Schnellzug Wirballen—Petersburg. Die Lokomotive stürzte um, der Gepäckwagen wurde völlig zertrümmert. Die beiden folgenden Wagen sind ebenfalls umgekippt und schwer beschädigt. Von dem Zugpersonal wurde der Gepäckmeister getödtet, drei Beamte schwer und drei leicht verletzt. Von den Passagieren ist einer schwer verletzt. Die Ursache des Unglücks ist auf böswillige Beschädigung der Schienen zurückzuführen.

Belgrad, 22. Oktober. König Alexander sagte in einer Rede, in der er auf die Verunglimpungen seiner Person und seiner Familie in einem Theile der serbischen Presse Bezug nahm: Die betreffenden Herren täuschen sich gewaltig. Ich habe während meiner Reise mit der Königin Gelegenheit gehabt, mich von der Stimmung des Volkes mir und meinem Hause gegenüber zu überzeugen, die Liebe des Volkes zum Könige ist viel zu tief und innig, als die Verleumder glauben möchten, sie und ihre Blätter sind viel zu schwach, um diese Liebe wanden zu machen. Ich werde nicht zugeben, daß die Ereignisse der Jahre 1842 und 1858 wiederholt werden. Diejenigen, die darauf hingingen, werden die gebührende Antwort erhalten, daß ihnen die Lust zu solchen Unternehmungen ein für alle mal vergehen soll.

Langer, 21. Oktober. Der auf Befehl des Sultans aus dem Hauptheiligtum der Stadt herausgeholtte Mörder des englischen Missionars Cooper gab vor dem Sultan als Grund seiner That Haß gegen die in Fez lebenden Christen an, die er, wenn er könnte, alle umbringen würde. Nach diesem Geständniß wurde der Mörder durch die Straßen gepötscht und, wie gemeldet, erschossen. Die Stadt soll ruhig sein. Der Sultan sorgte für die Bewachung der von Europäern bewohnten Häuser.

Wittesbarre, 21. Oktober. Die Konvention der amerikanischen Bergarbeiter nahm einmüthig unter großem Beifall den Bericht des Ausschusses an, dem zufolge die Annahme des Antrages Roosevelts auf Einsetzung eines Schiedsgerichts und Wiederaufnahme der Arbeit am Donnerstag empfohlen wird.

Willemstad, 21. Okt. Eine starke Abtheilung venezolanische Aufständischer erschien am Sonntag wieder vor Los Tequez. Aus La Victoria sind Regierungstruppen abgegangen, um den Anmarsch auf Caracas zu hindern.

Washington, 22. Okt. Wie ein Telegramm des amerikanischen Gesandten Bowen aus Caracas meldet, entbede die Schlichter bei La Victoria in Venezuela ohne entscheidende Ergebnisse.

Peking, 21. Okt. Die Schwiegertochter der Kaiserin-Wittve Jungschu gab heute den Damen der Gesandtschaften ein Frühstück. Die Damen der britischen Gesandtschaft hatten die Einladung abgelehnt.

Verantwortlich für die Redaktion: J. B. Otto Hefse; für Anzeigen: Paul Stalimach. Notationsdruck und Verlag von C. F. Neumann's Stadtbuchdruckerei, sämmtlich in Gleiwiß.

Die deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften im Jahre 1901. Der wirtschaftliche Nebenganz, über den in Deutschland allgemein zu klagen war, hat einen nur geringen Einfluß auf die Lebensversicherung geübt. Der Reinzuwachs im Versicherungsbestand ist nur um 35 Millionen geringer als im Jahre 1900. Der Gesamt-Versicherungs-Bestand aller Gesellschaften beträgt 8324 Millionen, der Zuwachs 868 Millionen. 17,4 % des ganzen Zuwachses entfällt auf die Volksversicherung, ein deutliches Zeichen für die Bedeutung, welche dieser Zweig der Lebensversicherung gewonnen hat. In der Volksversicherung kommt die Hälfte des Bestandes und die Hälfte des Zuwachses auf die Victoria, etwas mehr als 1/4 auf den Friedrich-Wilhelm, das andere Viertel vertheilt sich auf einige 80 Gesellschaften.

An gesammten Versicherungsbestand in der Lebensversicherung hat: zwischen 800 und 1000 Millionen Mark 1 Gesellschaft, die Victoria, „ 800 „ 900 „ 1 „ die Gothaer, „ 600 „ 700 „ 3 „ die Germania, „ 400 „ 500 „ 1 „ Stuttgarter, Leipziger, die Karlsruher, „ 200 „ 300 „ 7 „ „ 100 „ 200 „ 11 „ „ 0 „ 100 „ 82 „

Nahzu die Hälfte des ganzen Bestandes befindet sich bei den ersten 6 Gesellschaften. Der Zuwachs beträgt bei der Victoria 67,9 Millionen, bei 8 Gesellschaften ca. 25 Millionen, bei 5 Gesellschaften zwischen 10 und 20 Millionen Mark. Bei der Victoria gingen täglich weit über 1000 Versicherungsanträge ein.

Forman gegen Schnupfen

Leibniz Biscuits Hannover Cakes-Fabrik

Standesamtregister zu Gleiwiß, vom 21. Oktober.

Geboren: Schmidt Paul Mann T. Felicitas. — Dremser Joseph Arzstan T. Hedwig Theres. — Rohrfabrikarb. Carl Sowa S. Wilhelm Peter. — Tischler Christian Baworzynel T. Elisabeth Gertrud. — Fabrikarb. Hermann Kempke T. Paula Else. — Rohrfabrikarb. Joseph Yoga T. Else Marie. — Destillateur Isidor Brenner T. Ely Ruth. — Registrar Eduard Romal T. Hedwig Anna Marie. — Fabrikarb. Anton Folt S. Victor Carl. — Schmelz Hermann Beder S. Hermann Richard Paul. — Vorarb. Paul Wunsch T. Anna Marie. — Bäckermeister Johann Kufielka T. Martha Marie. — Maurer Emanuel Rothlegel S. Erich Franz. — Bahnarb. Franz Dvoragel S. Richard Paul. — Hauptwerkstättenarb. Janak Langer S. Edmund Hugo.

Verheirathet: Martha Pantke mit Witticher Ernst Grzibelof. — Margarethe Kalus mit Ladner Johannes Bollny. — Marie Folt mit Schmidt Wilhelm Stemanowak.

Gestorben: Richard, S. d. Gelbgiebers Johann Drzisga, 8 J. 8 Mon. — Berek. Theresia Diegai geb. Glasel, 43 J. 2/4 Mon.

Gleiwiß, den 21. Oktober 1902.

Breslauer Börse. Oester. Noten 85,45 Russische Banknoten 216, 3/4, proc. Schleg. Pfandbriefe 99,80 Donnersmardhütte 192, — Laurahütte 197, 1/2, Oberbedarf 98, 1/2, Oberöchl. Eisenindustrie 91, — Rattowitzer Aktien 194, 1/2, **Verliner Börse.** Oester. Noten 85,55 Russische Banknoten 216, 7/10 Privatdiscont 2 1/2, Varrahütte 198,40 Bochum 170,40 Credit 212, 1/2, Oberöchl. Eisenindustrie 92,90 Pferdebahn 212, 1/2, Donnersmard 192,10 Rattowitzer Aktien 194, — Bismard 215, — Südschlesw 88, 1/2, Bedarf 99, 1/2, Zink 342, 1/2

Breslauer Markt unverändert.

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Jungen
zeigen allen Bekannten hiermit an
B. Gutsche und Frau
Eilse geb. Fischlin.

Statt einer besonderen Anzeige!
Als Verlobte empfehlen sich
Anna Bauch
geb. Czaja
Anton Gottfried
Hauptlehrer
Pilschowitz, den 23. Okt. 1902.

Portemonnaie mit Inhalt verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Reichsadler Gleiwitz, Bahnhofstr. Kinder-Gummisohle am Rossmarkt verloren. Abzugeben Cofelerstraße 11.

Victoria-Theater
Dir. Alfred Waldenburg.
Donnerstag, den 23. Oktober cr.

Seimath
Schauspiel in 4 Aufzügen von Hermann Sudermann.

Freitag, den 24. Oktober cr. zum ersten Male
Miß Hobbs

Novität
Euspiel in 4 Aufzügen von Jerome K. Jerome.

Angeführt in Breslau, Berlin.

Deutscher u. Oesterr. Alpen-Verein
Sektion Gleiwitz.
Sonntag, den 26. Okt., Nachm. 5 1/2 Uhr
Monats-Versammlung

in Bauthen OS., im kleinen Saale des Concerthauses.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Herrn Landgerichtsdirektor Schrader: Ein Spaziergang vom Wiener Schneeberg nach Zell am See.
2. Geschäftliche Mitteilungen. — Vermittliches Beisammensein.
Abfahrt ab Gleiwitz 5⁰⁰ Nachmittags. Gesellschaftskarten dritter Klasse à 80 Pfg. bis 4⁰⁰ am Fahrkartenschalter. Gäste, insbesondere auch die geehrten Damen willkommen.
Der Vorstand.

Victoria Verein für Nationalstenographie

Mittwoch, den 29. Oktober cr. beginnt ein neuer Unterrichtskursus in der Nationalstenographie

in der Schule I neben der alten Pfarrkirche unter Leitung des Herrn Lehrer Niedzela.

Anmeldungen zur Teilnahme sind an den Lehrer Schwingel, Neumarkt 1 zu richten. Das Unterrichtshonorar beträgt incl. der Lehrmittel 8 Mark.

Der Vorstand.
Schwingel.

Unterricht in der Schreibmaschine erteilt Herr Handelslehrer Fischer, Wilb.-Imstraße.

Klapper & Co.
Anfertigung feiner Herrengarderobe Uniformen Livreen
Gleiwitz
Wilhelmsplatz 2

Winter-Saison 1902/3.
Hierdurch erlaube ich mir einem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß sämtl. Modelle und Neuheiten in **Damen-Pelz-Confection** bereits vorräthig sind.
Größte Auswahl in Herren-Pelzen, Pelzgarnituren, Schlaf-, Schlitten- u. Wagentdecken, Fußsäcken u. Vorlagen.
Durch persönlichen Einkauf auf der Leipziger Messe unterhalte ich ein bedeutendes Lager von Fellen, so daß ich jeder Concurrenz begegnen kann.
Umarbeitungen nach neuesten Journalen bitte höflichst angeben, es werden sämtliche Sachen in meiner eigenen Werkstätte in anerkannt guter Weise ausgeführt. Stoffe in allen Preislagen am Lager.
Etabliert seit 1846. **A. D. Rector, Gleiwitz, Ring 25** Etabliert seit 1846.
Bitte mein Schaufenster zu beachten. Mitglied des Vereins deutscher Kürschner.
Pelz- und Rauchwaren, Hut-, Mützen- und Militär-Effecten-Handlung.
Jagd-, Sport-, Loden- und Livreeanzüge, vornehme Herrenartikel.

Theater- und Concerthaus.
Donnerstag, den 23. Oktober
2. Abonnement-Concert
der „Reith“-Kapelle. Dir. R. Sobanski.
Berliner Neuheiten.
Anfang 8 Uhr. Eintritt: Anfang 8 Uhr.
Saal 25, Loge Balkon 40 Pfg.
Abonnement-Billets wie bekannt.

Variete Goldgrube Gleiwitz
Sontags und täglich
Grosse Vorstellung!
Auftreten von 12 erstklassigen Specialitäten
Nach der Vorstellung Concert im Restaurant
Anfang 8 1/2 Uhr. C. Fischer.

Wir eröffnen auf dem
Bromenadenfest des Glaser Gebirgs-Verein
ein
Waarenhaus
für
Herren- u. Damenhüte, Federboas, Sonnenschirme, Ballfächer, Raudausflöten u. ähnliche Artikel.
Große Auswahl. — Sehr billige Preise.

Müller, Schultze & Co.

<p>Musikwerke selbstspielende sowie Drehinstrumente mit auswechselbaren Metallnoten von 18 Mk. aufwärts. Lieferung gegen Monatsraten von 2 Mk. an.</p>	<p>Phonographen nur erstklassige, vorzüglich funktionierende Apparate von 20 Mk. aufwärts. Bespielte und unbespielte Walzen Ia Qualität. Lieferung gegen Monatsraten von 2 Mk. an.</p>
<p>Grammophone für kleine und große Platten. Die vollkommensten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hartgummi. Lieferung gegen geringe Monatsraten. Plattenverzeichnis in all. Sprachen.</p>	<p>Accordeons in sehr reicher Auswahl, sehr preiswerte Instrumente in allen Preislagen. Lieferung gegen Monatsraten von 1,50 Mk. an.</p>
<p>Kalliston-Orchestrions mit abstellbarem Glocken- und Trommelspiel. Bester Ersatz für Tanzmusik. Preise 80 bis 125 Mk. Lieferung gegen Monatsrat. v. 4-8 Mk.</p>	<p>Zithern aller Arten wie Accord-, Harfen-, Duett-, Konserb-, Gitarre-Zithern etc. gegen Monatsraten von 2 Mk. an.</p>

Bial & Freund in Breslau II.
Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

Färberei u. chem. Waschanstalt
Ernst Richter, Brieg, Bez. Breslau
Reinigung aller Art Damen- und Herren-Garderobe, Möbelstoffen etc.

Restaurant zum Giskeller.
Donnerstag, den 23. Oktober cr.,
Wellfleisch und Wellwurst.
Abends Wurstabendbrot wozu ergebenst einladet **Steinitz.**

R. Schönwoiff
nur Fabrikstr. 8 am Bahnhof.
Neu
Modernst eingerichtete
Papierhandlung

Geschäftsbücher- Fabrik Buch- u. Steindruck. Lith. Anstalt
Saubere Anfertigung aller Drucksachen zu mässigen Preisen.
Kontorutensilien stets Eingang von Neuheiten 70 Sorten Ansichtskarten
Künstlerkarten reizende Neuheiten
„EUREKA“

Restaurant zum gold. Schlüssel
Gleiwitz, Klosterstraße 8.
Seit Donnerstag, den 23. Okt. Großes
Schweinschlachten.
Früh von 9 Uhr an Wellfleisch und Wellwurst
Abends Wurstabendbrot. wozu ergebenst einladet
Julius Barisch.

Restaurant Wilhelmshöh Gleiwitz.
Donnerstag, den 23. Oktober
Eisbrin- und Kladi-Essen.
Es ladet ergebenst ein **A. Aufst.**

Zur Herbst- und Winter-Saison 1902/3
empfehle mein
GROSSES LAGER
in Herren-, Geh-, Reise- und Jagd-Pelzen, Damen-Pelzen neueste Facons.
Pelz-Besetzenden für die Herren Geislingen werden nach Maß angefertigt.
GROSSE AUSWAHL
in Pelz-Colliers, Muffen und Baretts in Nerz-Persianer, Skuns, Seal und sämtlichen anderen Pelzarten vom elegantesten bis zum einfachsten Genre.
Damen-Pelz-Garnituren von 6 Mark an.
Grosses Lager in Pelz- u. Herbstmützen, ferner Fußsäcken, Fuhrtaschen, Schlittendecken etc. etc.
Bestellungen und Reparaturen werden nach neuesten Formen schnell und billig ausgeführt.
Täglich Eingang von Neuheiten in Filz-Hüten.
Hermann Buchczik
vorm. E. Fiegler.
Benthererstraße 22. Gleiwitz Benthererstraße 22.

Zwangsversteigerung
Freitag, den 24. Oktober, Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Nikolaistraße 13 hier selbst
1 neue Nähmaschine, 1 Stanzmaschine, 1 Rundmaschine und 1 großen Posten Klempnerwaaren meistbietend versteigern.
Knoblich,
Gerichtsvollzieher in Gleiwitz.
Für Schneiderinnen u. Zuschneider liefert glattes, festes, dünnes Papier zu Schnittmustern, Gelegenheitsstaus, sehr billig, Neumanns-Stadtbuchdruckerei Gleiwitz.

Geschäfts-Gröffnung.
Dem geehrten Publikum von Gleiwitz und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich hier selbst, **Carnowitzer- u. Thurmstraßen-Ecke** eine
Eisenwaaren- und Baumaterialien-Handlung
verbunden mit
Magazin für Haus- u. Küchengeräthe
errichtet habe.
Die Geschäftsleitung habe ich dem Herrn **Josef Juliusberger** hier übertragen.
Ich bitte um geneigten Zuspruch und zeichne
Hochachtungsvoll
Gleiwitz L. Wechselmann.
Specialität: Werkzeuge u. Bedarfsartikel für jedes Handwerk.

Specialität: Werkzeuge und Bedarfsartikel für jedes Handwerk.

Ferdinand Goldstein Gleiwitz
Telephon 1069 gegenüber Cafe Otto Wilhelmstrasse 24a gegenüber Cafe Otto Telephon 1069
Atelier für vornehme Herrenbekleidung, Uniformen, Livreen.

Der ober-schlesische Wanderer.

No. 247. Zweites Blatt. Gleiwitz, Donnerstag, den 23. Oktober 1902. Fernsprecher: Amt Gleiwitz No. 16. 75. Jahrgang. Amt Zabrze No. 78.

Ohne Reflame

kann kein modernes Geschäft mehr bestehen; auch dasjenige, das jede Propaganda scheinbar zurückweist, macht sie doch noch irgendwie unbewußt. Jeder Kaufmann hat eben das Bedürfnis nach ordnungsmäßiger Mittheilung an das Publikum, und dieses Bedürfnis verlangt eine zweckmäßige Befriedigung. Wer über Gleiwitz-Zabrze und die Nachbarorte eine durchdringende Reflame erreichen will, der inserire im Wanderer.

Tages- und Geschichtskalender

für Gleiwitz und Umgegend zum Donnerstag, den 23. Oktober 1902.
Sonnen-Aufgang Sonnen-Unterg. Mond-Aufgang Mond-Unterg.
6.21 U. 4.39 U. 10.25 Nachm. 12.36 Mitt.
Am 23. Oktober, 11 Uhr 58 Min. Abends letztes Viertel.
1877. Furchtbares Bombardement auf Plewna.

Spar-sam-keit.

Ein gut Stück Geld kommt daher, daß die Leute die erste Haushaltungs-Tugend nicht üben — die Spar-sam-keit. Wer sparen will, der muß zunächst dafür sorgen, daß die Ausgaben stets im richtigen Verhältnis zu den Einnahmen stehen; und dazu gehört wieder, seine Bedürfnisse möglichst einzuschränken. Es giebt keine Stufe der Bedürfnislosigkeit, die nicht abgetroffen werden könnte. Der Chinese zeigt dem Russen, dieser dem Deutschen, dieser dem Engländer und Amerikaner, daß man mit viel weniger auskommen kann, als der folgende denkt. Jeder hat Bekannte, die bei demselben Einkommen, wie er, zurücklegen, während es bei ihm weder vorn noch hinten reicht. Am guten Tage zurücklegen, damit man am bösen Tage habe, das ist Weisheit. Spare in der Zeit, so hast Du in der Noth.

Nicht der bringt es im Leben zu etwas, der ein hohes Einkommen oder großes Vermögen hat, sondern der, der das Seine zusammenhält. Das größte Vermögen und der beste Lohn zerfließen wie Butter an der Sonne, wenn nicht die Spar-sam-keit dahinter steht. Ein sparsamer Mensch kommt aber mit wenig vorwärts. Das gilt nicht nur von dem einzelnen Menschen, sondern auch für ganze Völker. Der arme preussische Staat ist unter Friedrich dem Großen und seinem Vater aufgeblüht, während das reiche Frankreich unter seinen verschwenderischen Königen zu Grunde gegangen ist.

Nun hört man oft: Der Arbeiter kann nicht sparen, er hat so wie so nicht genug zum Leben. Das ist nicht wahr. Gewiß für den, der viel einnimmt, ist es leicht, zu sparen. Schwieriger ist es für die, die auf ihren täglichen Verdienst angewiesen sind. Mein es ist nur schwierig, nicht unmöglich. Saue nicht, die paar Pfennige, die ich erübrigen kann, sind nicht der Rede werth. Viele Bäche machen einen Strom, viele Körner einen Haufen, viele Federn ein Bett, viele Reiser einen Bejen. Wenn nur die Fünfspennigkeit besser beisammen gehalten würden, wenn mancher in Bier, Schnaps, Cigarren sparsamer werden wollte und nicht die Groschen wie Spreu in alle Winde streute — wie würde sich Nidel auf Nidel häufen und nach 20 bis 30 Jahren unversehens ein Kapital entstehen, dessen Segen noch auf Kind und Kindeskind ginge.

Natürlich giebt es Zeiten der Noth, wo nicht gespart werden kann. Desto mehr sollten wir es thun, ehe diese Zeiten kommen. Wir müssen insbesondere sparen für die Tage des Alters. Wie der müde Schnitter am Herbstabend, will der Betagte auf seinen Garben ausruhen. Es ist ihm dann ein Vergnügen, das Feld zu betrachten,

Sinn-spruch.

Etwas fürchten und hoffen und sorgen
Muß der Mensch für den kommenden Morgen,
Daß er die Schwere des Daseins ertrage
Und das ermüdende Gleichmaß der Tage,
Und mit ertrischem Windeswehen
Kräufelnd bewege das stodende Leben.
Schiller.

Aus-ges-to-ßen.

Roman von A. Marby. (Nachdruck verboten.)

Selbst — der große, weite Wirtschaftshof, auf dem noch vor kaum einer Minute geschäftige Knechte und Mägde hantritten, erschien wie rein gesegt von Menschen. Der Baron war überzeugt, hinter allen Fenstern und Thüren stand halb versteckt das feige Gefindel und beobachtete mit hämischer Vergnügen den Vorgang zwischen ihrem Brodherrn und den fremden Arbeitern. Ihm hilfreich beizuhelfen, würde keinem von seinen Diensthöfen in den Sinn kommen, aus Abneigung etwaiger Zeugenschaft und — oder handelte es sich am Ende gar um ein abgefertigtes Spiel? Bauerten seine Leute im Hinterhalt auf den geeigneten Augenblick, wo sie hervorzustürzen und mit den fremden Mähern gemeinsame Sache zu machen gedachten?

Blitzschnell kreisten die Gedanken in Rheinholds Hirn. Mochten sie nur kommen. Die Meuterer sollten in ihm ihren Herrn finden. Seine schlankte Gestalt in die Höhe redend, brüllte er seinen Bedrängern zu:

Zurück, Ihr frechen Hundel! Den Weg frei oder beim Himmel — Mit einer ungewöhnlichen Bewegung fuhr des Barons Rechte nach der Brusttasche seines Rockes, doch ebenso schnell, bevor die Finger das stets bereitgehaltene kleine Krzerol umspannen konnten, wurde es ihm entzogen; fremde kraftvolle Hände hielten seine Arme fest, wie in einem Schraubstock; Schritt vor Schritt drängten die zornglühenden Männer den Baron gegen die Hofmauer, umringten ihn dichter und dichter, daß er keiner freien Bewegung mächtig, und als nun das wüste Durcheinanderschreien und Toben in der Auf-forderung zu gipfeln begann: „Schlagt'n nieder, den Menschenschinder!“ da konnte Rheinhold dem Gefährlichen seiner Lage sich nicht länger verschließen.

das er bearbeitet hat. Nahrungsorgen sind wohl die bittersten für den Greis, und das Gefühl, andern zur Last zu fallen, stört auch den frohesten Sinn. Spar-sam-keit aber bereitet ein unabhängiges Alter vor und setzt uns in den Stand, auch dann noch Wohlthäter der Nothigen zu werden wenn diese unsere Stütze sein sollten. Der Rückblick im Wohlsein auf ehemalige Entbehrungen ist gewiß erfreulicher als der Rückblick in späteren Entbehrungen auf ein ehemaliges Wohlsein.

Der Amerikaner Franklin, der vom Buchdruckergehilfen zu den höchsten Ehrenstellen der Vereinigten Staaten Nordamerikas aufstieg, sagte; „Der ist ein Lügner, der euch sagt, daß ihr auf andere Weise vorwärts kommen könnt, als durch Fleiß, Ordnung und Spar-sam-keit.“ Dies Wort gilt heute noch.

Lo-ca-le.

Zabrze, den 22. Oktober 1902.

⊕ **Flaggen-schmuck.** Am heutigen Geburtstage der Kaiserin Auguste Viktoria, die ihr 44. Lebensjahr vollendet, haben alle öffentlichen und staatlichen Gebäude in Zabrze und Zaborze geflaggt.

⊕ **Eine Amt-schick-schickung** findet Freitag, den 24. Oktober im Amtsgedäude Zabrze statt. Ueber die Erfahrungen bei Durchführung des Nachwachswesens durch die neu angestellten Polizeibeamten wird Bericht erstattet werden. Die nächsten Punkte betreffen Bewilligung der gegen den Etat mehr erforderlichen Kosten der Einrichtung des Nachwachswesens und Beschlußfassung über Regelung des Wochenmarkt-Wesens vom 1. April 1901 ab.

⊕ **Ne-kru-ten-ab-schied.** Der Bahnhof Zabrze zeigt seit zwei Tagen, besonders Vormittags, ein ungemein lebhaftes Bild. Di-3. und 4. Klasse ist gepferpt voll von Marschjüngern. An der Seite sitzt in der Regel die Mutter im eifrigen Gespräch mit ihrem Sohne, der schon morgen die Altkleidung mit dem Königsrod wechseln muß. Die treusorgende Mutter giebt ihrem Sohne noch einmal Belehrungen; er hört sich an und siehe da — aus den Augen der Mutter und des Sohnes fließen Thränen. Und schon heißt es, Einsteigen. Der Extrazug rollt kurze Zeit darauf aus der Bahnhofshalle. Aus hundert Rufen lautet es: Lebwohl! Auf Wiedersehen in Zabrze.

* Die langen Abende öffnen in den Kinderstuben den Mädchenzählungen alle Thüren, und zur Sonne der Kleinen hält die ganze halbe Feenwelt mit Glanz und Schimmer ihren Einzug in die Kinderhergen. Aber jede vernünftige Mutter und Kinderpflegerin sollte auch darauf halten, daß dem kindlichen Gemüth und der allzu lebendigen Phantasie nur angenehme und schöne Bilder vorgeführt werden. Die Zeit des finsternen Erzens und Gespensterglaubens ist längst vorüber. Darum sollten wir auch die Einbildung unserer Kinder nicht mehr volltropfen und ihnen nicht mehr mit der Ercheinung von bösen Geistern, wilden Tieren usw. drohen. Man erregt damit die Sinne der Kinder nur unnützlich und schädlichweise, und statt sie damit zu beruhigen, erzielt man damit die entgegengesetzte Wirkung. Die Kinder, die Abends vor dem Einschlafen mit der Furcht vor unheilvollen Erscheinungen kämpfen und sich dadurch in einen Zustand nervöser Erregung bringen, werden unerfrischt aus den Betten aufstehen und matt und unwohl in den neuen Tag gehen. Dergleichen Zustände erzeugen mit der Zeit eine nervöse Ueberreiztheit, aus der sich dann später allerlei Leiden herausbilden, ohne daß man die eigentliche Ursache kennt. Vor allem wirken Kinder-mädchen das Furchteinjagen als ein bequemes und wirksames Mittel anzusehen, um Kinder zur Ruhe zu bringen. Sie erreichen diesen Zweck aber nur selten, denn gewöhnlich werden die Kinder danach noch unruhiger. Es soll stets die Macht und die Wirkung des Guten in den Vordergrund gestellt und dadurch die Liebe zum Guten geweckt werden.

⊕ **Volksbibliothek Zabrze.** Im Vereinsjahre 1902, das ist vom 1. Oktober 1901 bis 30. September, wurden ausgegeben zusammen 15 249 Bücher. Von einzelnen Berufs-klassen haben entnommen: Berg- und Hüttenleute, Arbeiter, Unterbeamte und Angehörige 7912, sonstige Arbeiter, Eisenbahnarbeiter und Angehörige, Dienstmädchen usw. 975, Kaufleute mit Angehörigen (einschließlich

Der Vertheidigungswaffe beraubt, sah er wehrlos seinen Angreifern sich preisgegeben. Den einzigen Rückhalt und gewissermaßen Schutz bot ihm die Mauerwand. Er lehnte sich fest dagegen und keineswegs ohne persönlichen Muth, auch zu stolz, um die Hilfe seiner Gäste anzurufen, erwartete er in finsternem Schweigen das Kommando. Seine hohe Gestalt überragte seine Bedränger um Kopfeslänge. Wohl war das von ohnmächtigem Grimm verzerrte Gesicht todtbleich; aber in den düster glühenden Augen lag ein herausfordernder Trost, der zu sagen schien:

„Wagt's nur, mein Leben zu bedrohen — ich werde es theuer verkaufen.“

Von der Schlossfrau und Burghausen, welche sich angelegentlich unterhielt, war der Vorgang auf dem Hofe nicht beachtet worden; erst ein Anruf Fanny's, die, seit sie Reinhold's ansichtig geworden, keinen Blick von ihm ließ, machte die anderen aufmerksam.

„Was soll denn das heißen? Sieh doch mal Gerhard“, bemerkte die Frau beunruhigt. „Reinhold scheint mit den Mähern schon wieder in ernstern Streit gerathen zu sein, er wird so leicht zornig, wenn er sich um nicht zu einer Unflugheit hinreizen läßt. Mein Gott! die Männer umringen ihn, drängen ihn zurück.“

Gerhards scharfes Auge erkannte sofort das Bedrohliche der Situation; doch der Ton seiner Stimme klang sorglos, als er rasch zu seiner Schwester sich wendend bat:

„Achtung! Dich nicht, Agathe. In der Entfernung hört jeder Wortwechsel sich bedenklicher an als er in Wahrheit ist. Wenn es Dich beruhigt, will ich mich sofort erkundigen, um was es sich handelt. Aber daß ich erst Deinen Stuhl von Fenster abrücken?“

„Nein, nein!“ wehrte die Baronin, „ich muß selbst sehen, was geschieht. Geh nur, geh!“

Es hätte ihres Drängens nicht bedurft, auch gegen den schweigerlichen Wunsch wäre Burghausen seinem Neffen zu Hilfe geeilt, um womöglich einen Gewaltakt zu verhindern. Am Fuße der Treppe traf Gerhard mit Maria zusammen, sie trug in beiden Händen frisch geschnittene Blumen, um, wie die Herrin dies liebte, die Abendtisch damit zu schmücken.

„Gut, daß Sie kommen, Fräulein Lechmar“, rief ihr Burghausen im Vorbeigehen zu, „bitte, bleiben Sie in der Nähe meiner Schwester, es wäre möglich, Sie bedarf Ihrer.“

Er hatte sichtlich große Eile und war dem bestränkten Mädchen aus den Augen, bevor es fragen konnte, ob die Baronin von einem Unfall betroffen worden.

Angstbesetzten Schrittes erklimmte Maria die Treppe und trat in das Speisezimmer im selben Augenblicke, als Fanny unter einem

Gehilfen und Lehrlinge) 859, Handwerker (einschließlich Gehilfen und Lehrlinge) nebst Angehörigen 1964, landwirtschaftliche Arbeiter und Angehörige 95, Beamte, Staats- und Kommunal-Lehrer usw. und Angehörige 3204, Studierende und Schüler 32, sonstige Personen ohne Beruf (Rentner und Pensionäre) 208, zusammen 15 249 Bücher. Aus den einzelnen Abtheilungen der Bibliothek wurden entliehen: Unterhaltungs- und Reiselektüre 7555, Jugendchriften 5048, Reisebeschreibungen 1083, Geschichte 426, Geographie 314, Naturkunde 284, Philosophie 68, Geschichte und Klassiker 186, Biographie 89, Heilkunde 71, Ver-richtendes 125, im Ganzen 15 249 Bücher. An Tauschkarten wurden 403 Stück ausgegeben. Die Gesamtsumme der abgegebenen Tauschkarten beträgt 1271. Das Besesszimmer war besucht von 4390 Personen; von diesen waren männlich 2324, weiblich 2066 Leser.

⊕ **Volksunterhaltungs-abend.** Der Volksbildungs-Verein Zabrze veranstaltet am 26. Oktober im Vereinshause seinen ersten diesjährigen Volksunterhaltungs-Abend. Das aufgestellte Programm ist sehr reichhaltig und es ist wie bisher immer auf guten Besuch zu rechnen.

⊕ **Kasino-Theater.** In meisterhafter Weise gelangte gestern das Shakespeare'sche Trauerspiel „Othello, der Mohr von Venedig“ unter der Direktion Knapp zur Aufführung. Das Stück spielt zuerst in Venedig, hernach auf Cypern. Im Vordergrund stehen Othello, der tüchtige Feldherr und Desdemona, Dra-bantios Tochter. Das Stück fesselt vom ersten bis zum letzten Akt; namentlich der fünfte, wo durch ein einfaches Taschentuch und durch die Falschheit des Jago Mord und Selbstmord verübt wird. Ganz vorzüglich gab in ihren abwechselungsreichen Kostümen Fr. Ottilie Othen die „Desdemona“. Aufsehender Beifall dankte der vorzüglichen Künstlerin. Direktor Knapp spielte den Othello und es erübrigte sich über ihn noch besondere Worte des Lobes anzuführen, der Beifall des Publikums galt auch ihm. Herr Siegfried Weill spielte den Jago, eine unstrittig nicht leichte Rolle, der er aber voll gemachten war, nur war seine Aussprache nicht ganz korrekt. Der Darsteller sprach zu schnell, verschluckte ab und zu einige Worte, so daß man einzelne Sätze nicht verstand. Auch die mittleren Kräfte sind lobenswerth zu nennen; desgleichen lagen die kleinen Rollen in guten Händen, so daß ein vorzügliches Zusammenspiel ermöglicht wurde. Das Haus war wieder sehr gut besetzt.

⊕ **Theater.** Zum ersten Male wird hier am Dienstag im Kasinotheater der Donnersmarkt die neue japanische Operette „Die Geisha“ oder „Die Geschichte eines japanischen Theehauses“ von Sidung Joms gegeben. Die Novität hat in Weichen ein aus-verkauftes Haus gehabt. Zweifelsohne ist auch hier auf einen sehr guten Besuch zu rechnen.

⊕ **Aus Noth** will der bisher unbestrafte Glasmacher Eduard Bjaß aus Klein-Zabrze zum Betrüger geworden sein. Er hatte sich am Dienstag wegen Betruges vor dem Schöffengericht in Gleiwitz zu verantworten. B., der in der Eisenerz-Glassabrik in Zabrze in Arbeit stand, ersahen am 16. August bei Hrn. Glasbüttenbesitzer Scharff in Gleiwitz und bot dortselbst seine Arbeit an. Er wurde auch engagirt und erhielt einen Vorschuß von 10 Mk. Mit dem Gelde ging er wieder in seine frühere Arbeitstätte zurück und dachte gar nicht daran, bei Hrn. Scharff in Arbeit zu treten. Vor Gericht legte er ein reumüthiges Geständniß ab. Er hat um eine milde Strafe, weil ihn nur die allerschlimmste Nothlage zum Betrüger gemacht habe. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu 6 Mk. Geldstrafe event. zwei Tage Gefängniß.

⊕ **Ein gefährlicher Mensch** ist der Arbeiter Heinrich Jurek aus Porenbo, der im Hofe des Maschinenwärters Aug. Ködler standalirte, die Leute mit Steinen bewarf, Latzen vom Zaun riß und damit Personen arg verletzte. In der Wohnung des Ködler, in die er eindrang, zerklügel er sämtliche Fensterscheiben und an der Wand hängende Bilder. Die Ehefrau des K. bedrohte er mit Todtschlag. Die Polizei nahm den Wütherrich schließlich in sichere Gewahrsam.

⊕ **Verhaftungen.** Die Arbeiter Johann Slowig aus Zabrze-Stokplatz und Josef Morgalla aus Zabrze B., gegen die ein Gast-befehl erlassen war, wurden dem Gericht eingeliefert.

Wohlaut beide Hände über ihr schredensbleiches Antlitz schlagend, vom Fenster zurücktaumelte und mit dem schrillen Ausschrei: „Hilf, Tante, hilf — sie ermorden ihn!“ vor der Baronin in die Knie sank. Während der junge Körper in krankhaften Zudungen erbebt, sank der Kopf kraftlos nach vorn, das erblaute Mädchen-gesicht vergrub sich im Schooße der Tante. Sie nahm davon keine Notiz, in athem-taubender Spannung folgte Frau von Uingen entsetzten Blickes dem immer gefährdenderen sich gestaltenden Vorgange an der Hof-mauer; wie wird es enden.

Wenn ihrem einzigen Sohne, dem Leiden der „Uingen“, dem Liebsten, was sie auf Erden besitzt, ein Leid geschieht, es wäre — sie fühlte es im Herzen — es wäre ihr Tod. Was kümmert die Mutter in diesen Minuten der qualvollsten Aufregung das kleine Leid des liebenden Mädchens. Erst als die erschrocken herbeilebende Maria unter liebevollem Zuspruche sich bemühte, Fanny aufzurichten, be-sah die Baronin kurz, ohne die junge Nichte mit einem Blicke zu streifen:

„Bringen Sie sie fort!“

„Nein, nein, laß mich hier!“ wehrte nun Fanny sich mit aller Kraft, ich muß wissen, mich sehen —“

Blühlich erhob sie sich, unklammerte fest den Arm des rathlosen Gesellschaftsfräuleins, zog es mit sich ans andere Fenster, barg hier erschauernd ihr Gesicht an Marias Schulter und bat mit thränen-erfüllter Stimme:

„Sehen Sie, ich kann nicht hinschauen — haben die Unmenschen ihr Werk vollbracht? Sprechen Sie — ist er todt?“

Inzwischen eilte Gerhard von Burghausen mit langen Schritten über den stillen Hof, verwundernd sich fragend, wo die Knechte steck'n. Kein Zweifel, es war ein absichtliches Verbergen. Unwill-kürlich kam auch ihm der Gedanke an ein gemeinsames Komplott. Er hatte während der paar Tage, die er auf dem Schloß verweilte, wiederholt Gelegenheit gehabt, sich von der Unbeliebtheit seines Neffen bei dessen Untergebenen zu überzeugen; aber so triftige Ursache zur Unzufriedenheit die Leute auch haben mochten, durfte ihre gemein-same Rachsucht nicht so weit gehen, ihren bedrohten Brodherrn ins Stiche zu lassen.

Die haßfunkelnden Blicke ineinander tauchend, achsam jeder verdächtigen Bewegung, gewahrten weder der Baron noch seine Angreifer den rasch näher kommenden Burghausen. Kaum mehr ihrer Sinne mächtig, drangen die auf's Aeußerste gereizten Arbeiter auf den Baron von Uingen ein, als plötzlich aus nächster Nähe eine Stimme, den wüsten Tumult abertöndend, erklang:

Unehrlisches Volk. Der Grubenarbeiter Jakob aus Zaborze A entwendete dem Arbeiter M. 13 Mt., eine Weste und einen Strohhut. — Solz stahl die Arbeiterfrau Johanna Wlfig aus Zaborze C dem Bäckermeister R. aus dem unverschlossenen Stalle. — Eine Schippe wurde der Handlangerin Franziska Gotod von dem Arbeiter Josef Bloch von der Baustelle gestohlen. — Der Viehhändler N. aus Gjeschowitz war von dem Viehhändler Anton Boguth aus Zaborze O beauftragt worden, auf dem Wochenmarkte Beuthen 13 Schweine zu verkaufen. Von dem Erlöse in Höhe von 390 Mark lieferte er aber nur 345 Mt. ab, so daß Boguth gegen N. einen Strafantrag wegen Betruges gestellt hat. — Eine Taube wurde dem Bierverleger Rebigitz in Klein-Zaborze von dem Arbeitersburfchen Jul. Schymczyk aus Zaborze B gestohlen. — Die Pferdeführerin Franziska St. aus Ruda-Poremba hat sich vor Monaten von der Arbeiterfrau Katharina Mucha aus Ruda-Poremba eine Jade und ein Kopftuch geliehen, jedoch trotz wiederholter Aufforderung nicht zurück gegeben, so daß sie sich demnächst wegen Unterschlagung zu verantworten hat.

Polizeibericht Zaborze. In Polizeigewahrsam genommen wurden der Arbeiter Karl Blatta aus Mt.-Zaborze und die Invaliden Johann Biontel und Peter Kojel aus Schwarzwald, ersterer wegen Trunkenheit, letztere wegen Bettelns.

Provinz und Nachbargebiete.

Veidretscham, 21. Oktober. In Kiondsias ist der Drainagearbeiter Kalusch aus Sacharowitz bei der Drainagearbeit plötzlich gestorben. Er war auf dem Felde allein beschäftigt. Der Besitzer des Grundstücks fand ihn des Abends in dem Drainagegraben todt auf. Kalusch, der erst seit sechs Wochen verheiratet gewesen soll an Krämpfen gelitten haben.

Ruda, 21. Okt. Ein schwerer Einbruch ist vergangene Nacht in das Komptoir des Aufsichtlichen Holzgeschäftes in Ruda verübt worden. Die Diebe haben die zum Komptoir führende Thür, sojann im Komptoir die Kassen erbrochen und aus letzterer 2000 Mt. baares Geld, 20 Gulden österreichisches Geld, für 40 Mt. Brief- und Quittungskarten, sowie 300 Stück Cigarren und 1 Mille Cigaretten gestohlen. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur. Für die Ermittlung der Diebe hat die geschädigte Firma 100 Mt. Belohnung ausgesetzt.

Wiskupitz, 21. Okt. Die freiwillige Feuerwehr Wiskupitz veranstaltete am Sonntag ihr alljährliches Stiftungsfest mit Konzert, Theater-Aufführungen und Vorträgen im Musikalischen Konzert- und Theaterhalle. Die Wehren von Zaborze, Zaborze und Mikulisch wurden mit Muffel von der freiwilligen Feuerwehr Wiskupitz, sowie der Hüttenfeuerwehr Vorsigwerl unter der Führung des Brandmeisters Alter von der Straßenbahn abgeholt, worauf im Festsaale ein Konzert stattfand. Der Vorsitzende, Apothekenbesitzer Reimant D. L. Czach, begrüßte die Gäste und brachte auf den Kaiser ein dreifaches „Gut Wehr“ aus. Sowohl das Konzert vom philh. Orchester Beuthen OS., wie auch die theatralischen Aufführungen von Mitgliedern der fremden Wehr ernteten stürmischen Beifall. Die Vertreter der Wehren von Zaborze Amtsvorsteher Nawrath, von Vorsigwerl Wertmeister Hänsel und Mikulisch Gastwirt Bömer dankten im Namen der Wehren für die Einladung und brachten auf das fernere Blühen und Gedeihen der freiwilligen Feuerwehr Wiskupitz ein dreifaches „Gut Wehr“ aus. Ein Längchen hielt bis in die frühen Morgenstunden die Festheilnehmer in überaus fröhlicher Stimmung beisammen.

Antonienhütte, 22. Okt. Heute Abend findet im Kopolowischen Saale (Vertr. Otto Döring) ein Recitations-Abend der Herren Emil Siebert und Hans Schlichting statt. Das gewählte Programm weist u. a. das Vaterländische Schauspiel von Ernst v. Wildenbruch „Die Duitzows“ mit vorangehender kurzer geschichtlicher Einleitung und Erklärung der Handlung des Schauspiels sowie Dichtungen von Fritz Reuter auf.

W. Beuthen, 22. Okt. Durch einen Sprengschuß tödtlich verletzt wurde gestern Vormittag in der Carnalsfreudengrube der Bergmann Franz W. aus Neu-Beuthen. M., der verheiratet und Vater von 4 unerzogenen Kindern ist, wurde in das Beuthener Knappschafslazareth überführt. — Eine Blutvergiftung hat

sich der Arbeiter Konstantin Raschel aus Scharley durch eine verrostete Sattelnadel zugezogen, mit der er sich aus Versehen in die linke Hand stach. Infolge bedenklicher Anschwellung des ganzen Armes mußte ein Arzt hinzugezogen werden, der eine Amputation für unabwehrbar hielt und diese auch ausführte.

gr. Rattowitz, 21. Oktober. Der Steiner'sche Konkurs, der seiner Zeit hier viele Existenzen ruinierte, dürfte demnächst beendet werden. Die Gläubiger, die bereits 5 pCt. ihrer Forderung erhalten haben, werden in diesen Tagen als Schlusszahlung noch 1 1/2 pCt. erhalten. Die Passiven betragen 860 000 Mt. — Das zur Liquidations-Masse von Ernst Raschel gehörige Grundstück auf der Mühlstraße hat für 152 000 Mt. Holzkauflmann Wittner erworben.

Ryhbitz, 21. Oktober. Pöblich irrsinnig geworden ist der Schuhmachermeister Schneider, Vater von fünf Kindern, aus Ryhbitz. Er litt in der letzten Zeit sehr viel an Kopfschmerzen. Am Sonnabend Abend beschimpfte er eine seiner Kundinnen in der größten Weise. Seine ihm darüber zur Rede stehende Frau schlug er mit der Faust ins Gesicht. Ein Arzt stellte Gehirnverletzung fest. — Als der am vergangenen Sonnabend von hier nach Rattowitz abgegangene Mittags-Peronenzug Nikolai passirt hatte, beobachtete der Maschinenführer, daß sich in der Richtung auf Petrowitz, in inmitten der Gleisanlagen, ein Hund bewegte. Pöblich erschien auf der Bildfläche ein etwa 12—14 Jahre altes Mädchen, das dem Hunde, um ihn zu fangen, unbestimmt um den hinter ihr in voller Fahrt sich befindlichen Zug, nachjagte. Der Maschinenführer, sofort die gefährliche Situation erkennend, gab das Zeichen zum Bremsen, und so gelang es ihm den Zug im Moment zum Stehen zu bringen, als er gerade das Kind erreicht hatte und es schon in etwas unsanfte Berührung mit den Puffern gekommen war.

Brieg, 21. Oktober. In dem Stallgebäude des Gutsbesizers Pfeiffer in Brieg brach Feuer aus. Der Dachstuhl stand bald in hellen Flammen. Nur mit Mühe konnte das Vieh gerettet werden, aber das Gebäude selbst mit den Futtermitteln wurde gänzlich eingeeicht. Es wird böswillige Brandstiftung vermutet.

Waldenburg, 21. Oktober. Von einem Droguisten war eine größere Quantität Benzol in den städtischen Kanal geleitet worden. Auf unermittelte Weise ist das Benzol an verschiedenen Stellen zur Explosion gekommen, so daß der Kanal auf große Strecken aufgerissen wurde. — In der dritten Abteilung des Wrangelschichtes der Vereinigten Glückwils-Friedenshoffungsgrube zu Nieder-Hermsdorf wurde der Bergbauer August Krämer durch Herinbrechen des Hangens verunglückt, der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte hinterläßt seine Frau und sechs unversorgte Kinder.

Goldberg, 21. Oktober. Die Stadtverordneten haben in ihrer heutigen Sitzung die Uebnahme der hier bestehenden Schwabepfiesemuth-Stiftung seitens der Stadt und die Umwandlung der mit derselben schon jetzt verbundenen höheren Schule in ein Progymnasium, das den Schülern die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst und das Reifezeugniß für die Ober-Sekunda eines Gymnasiums erteilen kann, einstimmig beschlossen.

Posen, 21. Oktober. Graf Sigismund Raczyński, Besitzer des Raczyński'schen Familien-Fideicommisses in der Provinz Posen und der Raczyński'schen Gemäldesammlung in der Nationalgalerie, erbliches Mitglied des preussischen Herrenhauses, ist wie die „Tägl. Rundsch.“ erfährt, mit seiner Familie zur evangelischen Kirche übergetreten.

Oswiencim, 21. Oktober. Auf schreckliche Weise verunglückte auf dem Weidhof Oswiencim der Verschieder Nagy aus Brzezinia dadurch, daß er bei Verschleiben der Güterwagen auf den Schienen ausglitt und ihm von einem Wagen beide Füße an den Knöcheln abgefahren wurden. Nagy starb an den Folgen der Verletzungen.

Vermischtes.

**** Flucht aus einem russischen Gefängnisse.** Vor kurzem wurde gemeldet, daß aus dem Centralgefängniß in Kiew elf politische Gefangene entwichen seien, die gegen Ende Oktober von einem Kriegsgericht abgeurteilt werden sollten. Ein belgisches Blatt meldet darüber: Die russischen Behörden hatten alles Mögliche gethan, um zu verhindern, daß über die Entweichung der

Untersuchungsgefangenen etwas an die Öffentlichkeit dringe. Ein Tag nach der Flucht, in aller Frühe, verbot die Censur den Zeitungen, irgend welche Nachrichten über die That der Elf zu veröffentlichen und zwei Stunden später . . . wußte es ganz Kiew. Man sah nur fröhliche und spöttliche Gesichter, und es ist besonders bemerkenswerth, daß sofort eine heimliche Subscription zum Besten der Flüchtlinge, die fast alle Studenten waren, eröffnet wurde. Am Abend desselben Tages schon konnte einer Vertrauensperson eine häßliche Summe übergeben werden. Die Flucht war mit einer Kühnheit sondergleichen zur Ausführung gelangt; die Flüchtlinge hatten vorher alle Maßregeln ergriffen, um ihrem Unternehmen einen vollen Erfolg zu sichern. Mit Hilfe eines bestochenen Kerkermeisters hatten persönliche und politische Freunde der Elf schon einige Tage vorher ohne große Mühe eine kleine, festvernotete Strickleiter und zwei feste Stahlfäden ins Gefängniß geschmuggelt. Da das Gefängniß dicht besetzt war, waren die Behörden genöthigt gewesen, die elf politischen Gefangenen gemeinsam in einem großen Saale unterzubringen, so war es den Gefangenen ein Leichtes, alle Einzelheiten der geplanten Flucht in aller Ruhe durchzuberathen. Einmal täglich buckten die Gefangenen, unter strenger Bewachung zweier Wärter, in dem großen Gefängnißhofe spazieren gehen. Der Hof ist von einer 10 Meter hohen Mauer umgeben. Als nun der für die Flucht in Aussicht genommene Augenblick gekommen war, überfielen vier Gefangene plötzlich die beiden Wärter, knielten sie, bevor sie einen Schrei laut werden lassen konnten, und fesselten ihnen die Hände und Füße. Inzwischen hatten drei andere, die besonders gewandt und kräftig waren, an der Mauer eine „Pyramide“ gebildet, so daß der obenstehende Mann die Stahlfäden, die die Strickleiter hielten, an der Mauerpfeile bestiegen konnte. Fünf Minuten später waren die elf Gefangenen freie Männer. Die geknebelten Wärter wurden erst eine Viertelstunde nach der Flucht der Elf gefunden und von ihren Fesseln befreit. Polizei und zahlreiche Kosaken nahmen zwar sofort die Verfolgung der Flüchtlinge auf und durchstreiften bis zum Abend die ganze Umgegend, aber sie konnten nichts ausrichten, auf dem einfachen Grunde, weil die Flüchtlinge die Stadt überhaupt nicht verlassen hatten. Sie blieben vielmehr länger als eine Woche ruhig in Kiew und verließen dann einzeln die Stadt. Zwei wurden später in einer kleinen Ortschaft an der Grenze ergriffen, aber es gelang ihnen, von neuem zu entweichen. Jetzt befinden sich alle elf längst in Sicherheit außerhalb der Grenzen Rußlands.

**** Theorie und Praxis im Kampfe gegen das Corset.** Unter dieser Epithete schreibt die „Wiener Abendpost“: In Lyon hat vor kurzem ein Gelehrter dieser Stadt eine Frauen-Versammlung einberufen, um, angeregt durch die in Deutschland herrschende Bewegung gegen das Corset, den Damen in einem Vortrage, der durch bildliche Vorführungen unterstützt war, die Schädlichkeit des Corsettragens zu Gemüth zu führen. Der Saal war gedrängt voll und die Zuhörerinnen lauschten mit Spannung dem Gelehrten, der mit flammenden Worten gegen den Unfug des Corsettragens loswetterte und die nachtheiligen Folgen in den grellsten Farben schilderte. Er hatte eben seine Straßpredigt mit den Worten beendet: „In Ihre anwesenden Väter und Gatten möchte ich die dringende Mahnung richten, ihren Einfluß, wenn nöthig ihre Autorität geltend zu machen und Ihnen die Schädlichkeit dieser Mode so klar und eindringlich vor Augen zu führen, bis Sie selbst überzeugt werden und sich ein für allemal von diesem Folterinstrument trennen“ — als aus dem Hintergrunde des Saales, wo plötzlich eine Bewegung entstanden war, aus ein paar Frauenhänden Hülfserufe ertönten. Eine der Zuhörerinnen war ohnmächtig geworden; wie die halblebendsten Nachbarinnen sogleich erkannten, war die Ohnmächtige zu stark geschüttelt. Es war die Gattin des Vortragenden.

Immer Proh. „Wozu wurden Herr Kommissionsrath in Ihrem Prozesse verurtheilt?“ Barvenä: „Zu einer sogenannten Geldstrafe von 5000 Mark.“

Blousen-Seide von 95 Pf. bis Mt. 18.— p. Met. — letzte Neuheiten! — Franco u. schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend.

Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.

„Nun, schämt euch! — fünf gegen einen! Wo ist das Männergebräuch?“

Unwillkürlich wandten die Männer sich nach dem Sprecher um. Kaum merkte Ellingen, daß dabei die festen Handgriffe, welche ihn hielten, sich lockerten, als er, im Nu seinen Vortheil gewährend, mit gewandten, kräftigen Stößen seine Bedränger zurückschleuderte, vollends sich frei machte und im nächsten Augenblicke neben seinem Befreier stand.

Aber noch schien nicht jede Gefahr beseitigt. „Oho, ist's so gemeint?“ „Facht ihn!“ „Daß ihn nit entkomme!“ „N' thätigste Denzettel muß' r habel!“ tobten die Männer wild durcheinander, die schwierigen Fäuste drohend gegen den Freiherrn erhebend, doch schon stand Burghausen zwischen ihnen, ohne Furcht; daß die Wuth der aufs höchste Gereizten sich gegen ihn wenden möchte.

„Bestimt Euch! Nehmt Vernunft an, Leute,“ rief er in ruhigem, festem Tone, „laßt Euch nicht im Zorn zu Thätlichkeiten hinreißen, die —“

„Die schon!“ fiel Ellingen heftig ein, „begangen worden sind! Drum kein Wort der Milde zu den Schülern, sie sollen ihrer Strafe nicht entgehen!“

„Schon gut — wollen's abwarten!“ Wir habe nit ang'fange, sind z'erst beschimpft worde!“ „Kanailen, Herr, hat' uns g'nannt und Faulthiere und Schufte — wir sind aber fleißige ordentliche Arbeiter, die sich ehrlch ihr Brod verdienen und, Herr, da werden's uns nit verbente, wenn wir uns so'n Schimpf nit wolle g'falle lasse.“ „Gar b'scheide habe wir z'erst gebete, 's böse Wort z'rück'nehmen.“ Wir suche unser Recht.“

Wiederholt hatte der Baron versucht, die durcheinanderschwirrenden Reden, die theils Anklagen, theils Entschuldigungen enthielten, zu unterbrechen; doch konnte er sich kein Gehör verschaffen; aber nun riß ihm die Geduld.

„Zum Teufel mit der ganzen Salbaderei,“ schrie er in neu aufglimmendem Zorn; „Macht, daß Ihr vom Hofe kommt, oder ich lasse die Hunde auf Euch bezeh.“

Er wies befehlend nach dem Hofthor, doch kein Fuß rührte sich, die Wäher schienen entschlossen, es bis auf's Newberste ankommen zu lassen. Reinhold's Stirn röthete sich. Es war um sein Ansehen bei den Arbeitern in der ganzen Umgegend geschehen, wenn er jetzt seine furchtbare Drohung nicht wahr machte. Schon öffnete er die Lippen zu einem Befehle, die Hunde frei zu lassen, als Burghausen's Rechte sich schwer auf seinen erhobenen Arm legte.

„Keine Uebereilung, Reinhold,“ sagte er ernst ermahnend. „Ueberlaß mir das weitere, ich hoffe den leidigen Vorfall —“

„Verzeih, Onkel, der geht mich allein an, jede fremde Einmischung —“

„Erlaube, ich bin hier im Namen Deiner Mutter, der Guts-herrin,“ sagte er betonend hinzu, „sie wünscht einen friedlichen Ausgleich. Ihr habt's gehört, Leute,“ wandte Gerhards, ohne auf eine Erwiderung Reinhold's zu warten, sich rasch den Wähern zu, „wollt Ihr in solchem Sinne mit mir unterhandeln?“

Die Arbeiter traten einige Schritte zurück, um nach einer kurzen Berathung einstimmig zu erklären:

„Ja, Onkel'n, mit Ihne wolle wir.“

Nach der Rundgebung dieses Entschlusses hatte Baron Ellingen sich entfernt. Außer sich vor Zorn, wagte er trotzdem nicht, gegen den mütterlichen, jetzt ausgesprochenen Willen offen sich aufzulehnen. Halb wider Willen zog es seine Augen empor zu den Fenstern des Speisezimmers — sein bühneres Blick streifte drei schredensbleiche Ge-

sichter. Auch das noch — er knirschte vor Grimm mit den Zähnen — nicht allein seine Mutter, auch Fanny und die stolze spröde Maria waren Zeugen seiner Niederlage. Aber die Angelegenheit war noch keineswegs erledigt, trotz allem würde er den letzten Krampf ausspielen. Dieser Gedanke hob sein verletztes Ehrgefühl und hoch erhobenen Hauptes schritt er ins Schloß.

Kaum trat er bei den Damen ein, als Fanny, die Gegenwart der Tante vergessend, dem Geliebten entgegenzog und ihn unter unverständlichen Lauten, halb schluchzend, halb lachend, mit beiden Armen umschlang.

„Bitte, Fanny, sei nicht kindisch! Ich glaube wahrhaftig,“ der Baron lachte gezwungen, während er unsanft den weichen Armesfäden sich entzog, „Deine rege Phantasie sah mich schon in Stücke gewiebert.“

„Viel fehlte nicht, so hätte es dahin kommen können,“ rief die Freistauer mit der ihr eigenen Barschheit; nun sie den Sohn gerettet sah, sollte er nicht merken, wie sehr sie um ihn gebangt. Reinhold, Reinhold,“ fuhr sie in vorwurfsvollem Tone fort, „wie kannst Du Dich mit den rohen Arbeitern, die, wie Du weißt, gar leicht zu brutalen Gewaltthatigkeiten neigen, in Streitigkeiten einlassen?“

„Soll ich etwa vor jedem Bump den Hut ziehen und nach seinen Wünschen fragen?“ wandte der Freiherr heftig ein. „Dazu bin ich nicht veranlagt.“

„Wer verlangt das auch? Aber vorhin, einer gegen viele, mußtest Du einsehen, daß Du doch den Kürzeren ziehen würdest.“

„Es würde nicht geschehen, ständen die Hofsleute, wie es sich gehört, zu ihrem Herrn anstatt — aber, schau doch, schau,“ unterbrach sich zähneknirschend der Baron, während seine Augen funstet über den zweiten Wirtschaftshof schweiften, „wie das feige Knechtsgesinde wieder hervorriecht aus seinen Maulschdchern!“

„Wärdest Du die Kerle fragen,“ rief Reinhold, „wo sie gesteckt, lägen sie Dir mit dummdreisten Mienen ins Gesicht, um dann hinterwärts Dich auszulachen. Aber —“ mit einer Geberde des Wiberwillens wandte er sich und begann im Zimmer auf und ab zu schreiten — das heimliche Frohlocken soll Euch bald genug vergehen. Ich will gründlich aufräumen, muß ich auch die ganze faule Brut vom Großknecht bis zum jüngsten Stalljungen vom Hofe jagen.“

Die auffallende Thatfache des plötzlichen Wiberaufstehens der Knechte und Mägde auf dem noch eben menschenleeren Hofe war der Baronin nicht entgangen. Keineswegs blind gegen die Ursache sah sie jeden Einzelnen der in Gruppen beisammenstehenden scharf ins Auge: sie errieth den Grund des Flüsterns und des verstockten Sagens. Die meisten blickten dabei neugierig nach den Wähern. Frau von Ellingen's Augen suchten das gleiche Ziel, und gerade sah sie, wie Gerhards den Männern die Hände schüttelte, wonach dieselben die Senfen fester anzogen und mit ehrerbietigem Gruße den Gutshof verließen. Die Schloßfrau athmete tief auf, wie von einer schweren Last befreit.

„Säte Dich vor einer neuen Unflugheit,“ wandte sie sich an ihren Sohn, „Niemand kann mit dem Kopf durch die Wand; nimm Dir ein Beispiel an Onkel Gerhards.“

„Meinst Du?“ fiel Reinhold der Mutter rauh ins Wort. „Du konntest mir keinen schlechteren Dienst erzeigen, als Deinen Bruder herunterstücken. Wenn er etwa glaubt, daß ich ihm Dank schulde —“

„Erhebe darauf keinen Einspruch,“ ließ Herr von Burghausen's Stimme sich vernehmen. Er war, unbemerkt von Reinhold, eingetreten und hatte dessen Gegenrede gehört. „Uebrigens kam ich nicht nur aus Deiner Mutter Wunsch, sondern aus eigenem Antriebe.“

Der Freiherr hatte den Anflug von Verlegenheit schnell überwunden.

„Ich wäre schon allein mit den Kerlen fertig geworden,“ verjegte er selbstbewußt den Kopf erhebend.

„Vielleicht,“ lautete Burghausen's ruhige Antwort; hätte ich denn erst abwarten sollen, bis die aufs äußerste gereizten Arbeiter in blinder Wuth Dich niederzuschlugen?“

„Nah, davor hätten die Schufte sich denn doch wohl gehütet! Dagegen Dein Einschreiten — ich will es ja zugeben, Du meinstest es gut — geschah für mich in so beleidigender Art und Weise.“

„Es war der einzige Ausweg. Daß es Dir erst mit mir Deiner Drohung lehrte mich ein Blick in Dein Gesicht. Entweder stürzten, bevor Du Deine Absicht ausführen konntest, die bedrohten Männer auf Dich, oder die gehezten Fanghunde hätten die Unglücklichen in Stücke zerissen.“

„Ein verdientes Schicksal für die auffässige Bande.“ Gleich nach Herrn von Burghausen's Erscheinen hatten Maria mit Fanny das Speisezimmer verlassen. So blieb die Schloßfrau die einzige Zeugin bei den rasch sich folgenden Reden und Gegengreden zwischen Bruder und Sohn. Seine letzten Worte preßten her bis dahin in stummer Aufmerksamkeit zuhörenden Baronin einen Laut des Entsetzens aus.

„Großer Gott — die Bluthunde —“ stammelte sie fassungslos, „Reinhold, so weit wollest Du es kommen lassen? Nun steh Dich vor, die Arbeiter werden sich rächen —“

„Nicht doch, Agathe —“ Gerhards trat zur Schwester und drückte beruhigend ihre niedergefalteten zitternden Hände — „die Sache ist beigelegt.“

„In der That? Wie hast Du es ange stellt? Wenn ich an die drohende Haltung der Männer denke, erscheint es kaum glaubhaft, daß es Dir sobald gelungen ist, die Leute zu befänstigen. Was hatte sie denn so in Harnisch gebracht?“

„Ein unbesonnen hingeworfenes Wort,“ verjegte Gerhards, da Reinhold beharrlich schwieg, „Nicht nur die Hochgeborenen,“ fuhr er mit Nachdruck fort, „auch das Volk hegt und pflegt strenge Ehrbegriffe. Die schlichten Feldarbeiter fühlten sich beschimpft und verlangten, nach meiner Ansicht mit vollem Rechte, Wiberuf. Da gab nun ein Wort das andere. Gott sei Dank kam ich noch zur rechten Zeit, um Unheil zu verhüten. Als der erste Zorn verrauht war, erkannten die Leute das Strafwürdige ihres Vergehens. Die rauhen Gesellen besitzen im Grunde weismüthige Naturen, sind vor allem brave Familienväter. Um Weib und Kind nicht darben zu lassen, erhoben sie die geringe Mehrforderung. Veragst Du sie ihnen, sind sie entschlossen, ihre Arbeit hier nicht wieder aufzunehmen, andernfalls aber verpflichtet sie sich, zu bleiben, bis die letzte Lehre gefallen. Nun weiß ich ja, Agathe, wie durch ungenügende Arbeitskräfte während der Erntezeit der Bandwirthschaft schwerer Schaden erwachsen kann und glaube deshalb in Deinem Sinne gehandelt zu haben, als ich den Wähern den doch kleinen Zuschuß gewährte.“

„Nun und nimmermehr, Mama! Auf keinen Fall darfst Du darauf eingehen,“ mißte Reinhold jetzt sich ein. „Nach dem, was vorgefallen, würde die geringste Nachgiebigkeit Dein und mein Ansehen heillos schädigen; Onkel Gerhards philanthropische Ideen sind hier schlecht angewandt. Wer jahrelang im Auslande gelebt hat, zumal in afrikanischen Ländern, verlernt mit hiesigen Verhältnissen zu rechnen und kann begreiflicherweise nicht mehr wissen, wie man mit solchem unverschämten Gelichter umzugehen hat.“

Fortsetzung folgt.

Zabrze.

Zwangsversteigerung
Donnerstag, den 23. Oktober cr.,
Vormittags 9 Uhr werde ich vor den
Markthallen

6 Stück Wandbilder, 1 Wäsche-
schrank, 4 lange Spiegel mit
Unterfas, 1 Schreibtisch,
1 Schlafsofa, 17 Bände Brock-
haus Conversations-Lexikon,
2 gelbe Kommoden, 1 schwi-
mit. Metallfarg

meistbietend gegen sofortige Baar-
zahlung versteigern.
Zabrze, den 21. Oktober 1902.

Signus, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung
Freitag, den 24. Oktober, Vorm.
10 Uhr werde ich in Alt-Zabrze, Ver-
sammlungsort der Pater Schwerdtners
Gasthaus

ca. 180 Pfd. Rindfleisch
öffentlich meistbietend gegen Baar-
zahlung versteigern.

Trosien, Gerichtsvollzieher
in Zabrze.

Von Mittwoch, den 22. Oktober ab
befindet sich mein Geschäftsbüro
Ringstraße 13, 2. Stg.

Trosien, Gerichtsvollzieher
in Zabrze.

Täglich
frische Giesmannsdorfer
Zafelbutter
Pfund 1,30 Mt. empfiehlt
W. Glusa, Zabrze.

Zwangsversteigerung
Donnerstag, den 23. Okt. werde
ich 1. Vormittag 9 Uhr vor den
Markthallen

2 Spiegel, 1 Sofa, 2 Sessel,
1 Kleiderschrank
2. Vormittag 10 Uhr, Wallstraße 5
1 hehende Hochdruck-Dampf-
maschine 7 P. S., 1 Dampf-
pumpe, 1 Saferquettische, 2 Hobel-
bänke, 1 Kopirpresse u. mehrere
Schok Felgen und Speichen
versteigern.

Möbius, Gerichtsvollzieher
in Zabrze.

Die Beleidigung, die ich dem Haus-
besitzer

August Gretzki
aus Dorotheendorf zugefügt habe,
nehme ich zurück und bitte hiermit
Abbitte.
Marie Dyrbusch

Empfehle von frischer
Sendung:

Geräuch. Lachs, Aal,
Flundern, Büdelinge,
Sprossen, Schellfische,
Lachsheringe,
Bäucherheringe,
Makrelen, Bratheringe,
Hering in Gelee,
Bismark-,
Kaiser Friedrich- und
Delikatess-Heringe,
Aal in Gelee, Rollmops,
Neunaugen,
frischen Zander, Hecht
und Schreien, Sardellen
H. Banert
Delikatessen-Geschäft
Zaborze B im Hause S. Adler.

Gleiwitz.

Amliche Bekanntmachungen der städt. Behörden von Gleiwitz.

Wir haben im Interesse der geordneten Entwicklung des heimischen
Obstbaues angeordnet, daß der städtische Garteninspektor K y n a s t bzw.
der ihm zur Hilfeleistung beigegebene Obstbautechniker K o s m o l die im
Stadtkreise belegenen Obstgärten auf das Vorhandensein eines der gefährlichsten
Obstbaumschädlinge, der **Blutlaus** revidiert. Den Revisoren liegt die Auf-
gabe ob, die Obstgärtenbesitzer hinsichtlich einer wirksamen Bekämpfung des
Schädlings zu belehren. Da die Revision einen nur rein volkswirtschaftlichen
Zweck hat und kostenlos ausgeführt wird, eruchen wir die Obstgärten-
besitzer ihre Gärten den Revisoren in bereitwilligster Weise zu öffnen.
Gleiwitz, den 20. Oktober 1902. **Die Polizei-Verwaltung.**
J. B. a. z. K l u g e.

Wir beabsichtigen die eingefriedigten **Gartenanlagen** auf dem ehe-
maligen Hager'schen Grundstück an der Rybnikerstraße vom 1. November d. J.
ab, auf ein bis drei Jahre an Privatpersonen in 2, 3, oder 4 Parzellen
zu verpachten. Die Parzellen sind mit Zierbäumen und Sträuchern bepflanzt,
ein Teil auch mit Obstbäumen und auf der einen Parzelle befindet sich eine
Holzlaube. Die Größe der Parzellen beträgt etwa 1500 qm, 2000 qm, 800 qm
und 800 qm. Die Gärten sind von der neuen katholischen Kirche etwa
5 Minuten entfernt. Termin zur Verpachtung legen wir hiermit auf **Sonn-
abend, den 25. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr an Ort und
Stelle** an und laden Reklamanten hierzu ein. Die Beschichtigung der Anlagen
kann nach vorheriger Meldung bei dem auf dem Grundstück wohnenden
Polizei-Beamten täglich erfolgen.
Gleiwitz, den 18. Oktober 1902. **Der Magistrat.**

In dem früher Fottitz'schen Hause Pfarrstraße 20 Hinterhaus (Kirch-
straße 9) ist eine **patente belegene Wohnung** bestehend aus Küche, Stube und
Alkove vb. für den monatlichen Mietzins von 15,50 Mark sofort zu ver-
mieten und zu beziehen. Schriftliche Angebote sind an den unterzeichneten
Magistrat zu richten.
Gleiwitz, den 14. Oktober 1902. **Der Magistrat.**

Für die Aufstellung von **Bebauungs- und Fluchtlinienplänen** finden
Messungen im Stadtkreise Gleiwitz statt. Wir eruchen die Grundbesitzer, unserem
ausführenden Landmesser zu diesem Zwecke ungehinderten Zutritt zu ihren
Grundstücken zu gestatten und zu bemerken, daß etwaiger durch die Mes-
sung entfallender Flächen auf Antrag entschädigt werden wird. Gleich-
zeitig machen wir darauf aufmerksam, daß das unbefugte Fortnehmen, Vernichten,
Umwerfen Beschädigen oder Unkenntlichmachen der Messungszeichen der Ver-
strafung nach § 30 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880
(G. S. f. 1880 S. 230) unterliegt.
Gleiwitz, den 7. Oktober 1902. **Der Magistrat.**

Concordia,
Cölnische Lebens-Vericherungs-Gesellschaft,
gegründet 1853.

Grundcapital	30 Millionen Mark
Gesamtmittelvermögen zu Ende 1901	118 " "
Vericherte Capitalien	255 " "
Seither ausgezahlte Sterbecapitalien	" "

Denkbar größte Sicherheit. Billige Prämien.
Neuerst gütliche Bedingungen.
Möglichst große Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit.
Steigend berechnete Dividende der mit Gewinnanteil Vericherten
schon nach 2 Jahren.
Jede Nachschußzahlung der Vericherten ist vertragmäßig
ausgeschlossen.
Nähere Auskunft erteilen bereitwilligst und unent-
geltlich in Weslan die General-Agentur Richard Wunzig,
Salvatorstr. 8, sowie der Unterzeichnete, welcher die Vertretung vorstehender
Gesellschaft für Gleiwitz übernommen hat.
Heinrich Hammer, Gleiwitz, Deuthenerstr. 2.

Gypsplatten
6 cm stark, sind sehr billig, 1,40 Mt.
pro qm netto Casse, wegen Platzmangel
zu verkaufen.
P. Dienst, Maurer- und Zimmermeister.
Gleiwitz.

**Moikerei-
Tafel-Butter**
a Pfund 1,30 Mt.
stets frisch empfiehlt
Josef Kodron,
Ratiborerstraße und Germaniaplatz.

Talchen-Bleistifte
in großer Auswahl
für Damen und Herren
empfiehlt
Neumanns Stadtbuchdruckerei
Gleiwitz.
Nur Kirchplatz 1.

Stellengesuche
Gesuchte

Krankenpflegerinnen
empfehlen sich den geehrten Herrschaften
sowie den Herren Ärzten zur Kranken-
pflege. Zu erfragen Gleiwitz, Pfarr-
straße 7 part. links, Herrn Prohaska.

Fräulein
sucht pass. Stllg. od. Vert. für sofort
od. 1. Nov., ist firm im Haus, auch
Schneid. Gefl. Off. u. M. M. 100
postl. Laband erb.

Kinderfräul., 19. J., sucht zum
1. Nov. Stellung b. zu 2 Kindern v.
1 J. ab. Off. unter F. D. post-
lagernd Gleiwitz erbeten.

Offene Stellen

Wir ersuchen alle diejenigen,
welche bei schriftlichen Be-
werbungen um ausgeschriebene
Stellen ihre Zeugnisse einreichen,
solche stets nur in Abschriften
beizufügen, da es zu häufig vor-
kommt, daß die Originale der
Zeugnisse verloren gehen.
Verlag des oberöchl. Wanderers.

Zu sofort suchen wir einen
jüngeren Verkäufer.
Offerten mit Gehaltsanprüchen an
Muschol & Schlenka, Rönigshütte,
Manufaktur u. Modewaaren.

**Tüchtige
Kochschneider**
finden sofort dauernde Arbeit bei
hohem Lohn.
Union-Club S. Lustig,
Gleiwitz.

Suche sofort für meine oberöchl.
Kundschaft tüchtigen eingeführten
Vertreter
für Wein-Güter, Mostsch, Kunstwein,
Rum und Cognac.
15242
Heiler's Nachf. J. Meisler
Schweidnitz.

Für einen täglichen Bedarfsartikel
suche sofort gegen hohe Provision einen
streblamen soliden
Stadt-Reisenden
Herren, die mit Buchführung vertraut
sind, werden bevorzugt. Offert. unt.
Nr. 15164 an den Wanderer Gleiwitz

Tischlergesellen
für gute Bauarbeit sucht für sofort
L. Rosenbund & Sohn,
Deuthen O.S., Gerichtsstraße 7.

Zur Erweiterung eines bestehenden
Enarot-Geschäftes wird ein tücher
Zweihaber mit einer Kapitaleinlage
von 2-3000 Mark gef.
Gefl. Angebote unter Nr. 15114 an
den Wanderer Gleiwitz erbeten.

100 Arbeiter
willig und thätig finden jederzeit Be-
schäftigung
F. Reich, Bauunternehmer
Zabrze.

An allen Orten können Damen
ständig
Nebenverdienst
durch Anfert. sehr hübscher Haus-
arbeiten für mein Geschäft finden.
Prospekt mit Muster gegen 30 Pfg.
Justus Waldhausen,
München, Schillerstr. 28.

Selterkutscher für Gleiwitz und
Umgegend bei hohem
Lohn gesucht. Meldungen
Gleiwitz, **Preiswitzerstraße 14.**
Für leichte Hilfsarbeiten und Aus-
gänge wird ein aufgeweckter, fleißiger,
schulfreier Knabe
aus Klein- oder Alt-Zabrze sofort
gesucht. Schriftliche Offerten unter
Nr. 15173 an den Wanderer Zabrze.

Wirthschafterin
die gut kochen kann, zugleich Pflegerin,
gesucht in altem Herrn. Bild
unter 3. A. 100 poste restante
Zabrze. Es wird nichts zurückgeschickt
Für ein **Gasthaus** wird ein
Heißiges, ebrl. Dienstmädchen,
Wittve nicht ausgeschlossen, gesucht.
Offerten unter Nr. 15119 an den
Wanderer Gleiwitz.
Für mein Colonial- u. Schnitt-
warengeschäft suche zum sofortigen
Antritt ein
Lehrmädchen.
F. Aschner, Biskupik
Bedienstungstelle
in Zabrze sof. gesucht. Von wem?
sagt der Wanderer Gleiwitz.
Gesucht eine saub. Bedienung
für die Vormittagsstunden. Wo? sagt
unt. Nr. 15116 der Wanderer Gleiwitz.

Miethgesuche
Zum 1. November werden
2 oder 3 gut möbl. Zimmer
gesucht
Angebote unter Nr. 15130 an den
Wanderer Gleiwitz.
Wohnungen
Stube und Küche zu sofort
Koselerstr. 10.
Mollstr. 15 **Partier-Wohnung**
von 5 Zimmern, Küche u. Beigel. 1. Jan.
zu verm. Lubojatzki, Nieb. rd. n. n. 2.
1 Stube zum 1. Nov. zu beziehen
Niederwallstr. 20, C. Weckert.
3 Stuben, Küche und Entree
zum 1. Januar zu beziehen
Niederwallstraße 20, C. Weckert.
Schöne gut renovirte Wohnung
von 2 Stuben, Küche, Entree und
Zubehör, partier, ist sof. zu verm.
und zu bez. **Kronprinzstr. 12.**
Zu erfragen bei Hausmtr. Schmalisch.

Wohnungen
Stube und Küche zu sofort
Koselerstr. 10.
Mollstr. 15 **Partier-Wohnung**
von 5 Zimmern, Küche u. Beigel. 1. Jan.
zu verm. Lubojatzki, Nieb. rd. n. n. 2.
1 Stube zum 1. Nov. zu beziehen
Niederwallstr. 20, C. Weckert.
3 Stuben, Küche und Entree
zum 1. Januar zu beziehen
Niederwallstraße 20, C. Weckert.
Schöne gut renovirte Wohnung
von 2 Stuben, Küche, Entree und
Zubehör, partier, ist sof. zu verm.
und zu bez. **Kronprinzstr. 12.**
Zu erfragen bei Hausmtr. Schmalisch.

Wohnungen
Stube und Küche zu sofort
Koselerstr. 10.
Mollstr. 15 **Partier-Wohnung**
von 5 Zimmern, Küche u. Beigel. 1. Jan.
zu verm. Lubojatzki, Nieb. rd. n. n. 2.
1 Stube zum 1. Nov. zu beziehen
Niederwallstr. 20, C. Weckert.
3 Stuben, Küche und Entree
zum 1. Januar zu beziehen
Niederwallstraße 20, C. Weckert.
Schöne gut renovirte Wohnung
von 2 Stuben, Küche, Entree und
Zubehör, partier, ist sof. zu verm.
und zu bez. **Kronprinzstr. 12.**
Zu erfragen bei Hausmtr. Schmalisch.

Wohnungen
Stube und Küche zu sofort
Koselerstr. 10.
Mollstr. 15 **Partier-Wohnung**
von 5 Zimmern, Küche u. Beigel. 1. Jan.
zu verm. Lubojatzki, Nieb. rd. n. n. 2.
1 Stube zum 1. Nov. zu beziehen
Niederwallstr. 20, C. Weckert.
3 Stuben, Küche und Entree
zum 1. Januar zu beziehen
Niederwallstraße 20, C. Weckert.
Schöne gut renovirte Wohnung
von 2 Stuben, Küche, Entree und
Zubehör, partier, ist sof. zu verm.
und zu bez. **Kronprinzstr. 12.**
Zu erfragen bei Hausmtr. Schmalisch.

Holteistraße 4
(an der Neuen Welt) sind 3 Stuben
und Küche für 380 Mt. sofort zu bez.
Näheres bei
Reinh. Reitsch, Wilhelmstr. 19.
Tarnowitzerstraße 5 3. Stg.
Wohnung von 5 Zimmern, reichlichem
Zubehör, modern ausgestattet, (electr.
Licht, Kochgas) ist wegen Verlegung
des bisherigen Miethers zum 1. Jan.
1903 zu vermieten. **N. Jacobowitz.**

Herrschastliche Wohnung
part., von 5 Stuben, Küche, Mädchen-
zimmer, Badecabinet und Nebengel., an
der Klosterstraße vom 1. Januar
zu beziehen, ist zu vermieten
C. F. Neumann, Kirchplatz 1.
Reinlich, Stall u. Wohnung mit electr.
Beleucht., zu all. geeignet, zu verm.
bei **Leo Simenauer, Nikolastr. 13.**
2 mittlere und 1 größere **Salton-
Wohnung** zu verm. **Koselerstr. 3,**
durch Schindler'sch, Gastwirth.
2 **Wohnungen**, je Stube und
Küche sind auf unserem Grundstück
Wilhelmshöh sofort zu vermieten.
Oppelner Act. Brauerei
Niederl. Gleiwitz, Gr. Mühlstr. 3.
3 Stuben u. Küche und 1 Stube und
Küche sofort zu vermieten.
Teuchertstraße 29.
Stube u. Küche 1. Nov. a. bz. **Fabrikstr. 6.**

1 Zimmer ruhige Bayon 1. Nov.
zu vermieten. Preis 12,50 Mt.
Johanna Schlesinger, Pfarrstr. 6 I.
2 Stuben u. Küche bald zu ver-
mieten, zum 1. Januar zu beziehen
Nikolaistraße 32.

Wilhelmstr. 37
ist die herrschastl. Wohn. 1. Stg., 6 Zim.
all. Zubeh. für sofort oder später zu
vermieten. Näh. b. Hausmtr., Hof
1. pt. **Otto Krieg, Teuchertstraße 10.**

Giebelwohnung
1 Stube, vornheraus, Küche u.
Vorbekammer für 15 Mark monatl.
Stube und Kammer, partier, ist
7,50 Mark monatl., an der Kloster-
straße, ist vom 1. November zu verm.
C. F. Neumann, Kirchplatz 1.
Oberwallstraße 15
partier, ist eine Wohnung, bestehend
aus 6 Zimmern, Badestube und Be-
gel. sofort zu vermieten.
Näheres zu erfragen i. Comptoir u. von
C. F. Neumann, Kirchplatz 1.
7767 **Markt 25.**

Stube und Küche
zu vermieten.
Schlesinger, Hüttengasthaus

Läden
Zwei Läden
mit oder ohne Wohnung, Klosterstr.
sofort zu vermieten.
C. F. Neumann, Kirchplatz 1.

Laden
in d. seit Jahren ein gutg. Begrüß-
u. Vorkostgesch. betrieb wurde, bald
zu vermieten **Carlstraße 10.**

Zimmer
Anzeigen möblirter Zimmer werden
den Vermietern bei Baarzahlung mit
nur 10 Pfg. für die Zeile berechnet.
Es empfiehlt sich und kostet gegebenes
falls in der Woche nur 30 oder 60 Pfg.,
wenn man das freistehende Zimmer
jeden zweiten Tag wenn auch nur ein
oder zweiwöchig inleiert. Die Herren
oder Damen, die Zimmer suchen, lesen
immer die letzten beiden Ausgaben des
Wanderers und wählen daraus. Bei
ständig annoncirt, hat bei weiteren
die größte Aussicht, zu vermieten.

Gut möbl. großes Zimmer zu ver-
mieten **Niederwallstr. 21a, II. u.**
Möbl. Zimmer an 2 Herren zu verm.
Tarnowitzerstraße 15, 2. Stg. u.
Logis a. h. Mathiasstraße 5, I.

Reibstraße 18, 1. Stage
in nächster Nähe der **Zust.-Kaserne**
2 gut möbl. Zimmer
zu vermieten. [13629]

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu
vermieten **Bernickestraße 3 II.**
Gut möblirtes Vorderzimmer
und ein **Schlafzimmer** sind
zu vermieten
Tarnowitzerstraße 7.

Möbl. Zimmer zu sofort zu ver-
mieten **Teuchertstraße 13 pt.**
Möbl. Zimmer an 2 anständ. Pers.
vom 1. Nov. a. v. **Mauerstr. 5, pt. I.**
Gut möbl. Zimmer, Flurung, elect. Licht
1. Nov. a. v. **Oberwallstr. 10 (fr. 4b) II.**

Kost und Logis a. h. Raudenerstr. 11.
Gut möbl. Zimmer a. 1. Nov. a. v.
Wesgasse Neubau.
Logis ist mit Kost zu haben
B. Golly, Wilhelmstr. 10.
Möbl. Zimmer sofort zu verm. leihen
Gr. Mühlstr. 4, 1. Stg. u.

Nachstehende Formulare
für:
Alters- u. Invaliden-Verf.:
Arbeits-Bescheinigungen
Krankheits-Bescheinigungen
Bescheinigungen zur Aufrechnung
der Endzahlen
Bescheinigungen für Unfall-Rente
Renten-Quittungen für Alters-Rente
Renten-Quittungen für Inval.-Rente
Renten-Quittungen f. Kranken-Rente

Kranken-Kassen:
Verz.-Journale
Mitglieder-Verzeichnisse
Ab- und Zugänge
Reisezettel
Entlassungsscheine
Einnahme-Journale
Nachweisungen mit Ueberzicht und
Rechnungs-Abschluß
Kassen-Journale
Krankheits-Bescheinigungen
Kranken-Listen

Unfall-Vericherung:
Betriebs-Anmeldungen
Unfall-Anzeigen
Unfall-Verzeichnisse
Reisebau-Nachweisungen

Schulen:
Lehrergelds-Quittungen
Schulversammlungs-
Scheine
Schulzeugnisse
Beziehene:
Mieths-, Pacht- u. Insen-Quittungen
Bücher
Bestimmungen über die Beschäftigung
jugendlicher Arbeiter (E.)
Verzeichnisse jugendl. Arbeiter (F.)
Kost-Anschläge
Formularien
Freundenbücher für Gasthäuser
Freunden-An- u. Abmeldezettel für
Gasthäuser
Prozeß-Bollmannen
Zahlungs-Befehle
Pensions-Quittungen
Polizeiliche An- und Abmeldungen
Formular zum Nachsch.-Antrag
Lohn-Listen
Mieths-Verträge
halten stets auf Lager.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt
Neumann's Stadtbuchdruckerei
Gleiwitz, Kirchplatz 1.

Central-Hôtel
Zabrze OS.
Hiermit gestatte ich mir einem verehrlichen Publikum
von Zabrze und Umgegend die ganz ergebene Mitteilung
zu machen, daß ich in meinem Grundstück **Kronprinz-
Straße Nr. 10** einen Ausschank von
**Münchener &
Augustinerbräu**
eröffnet habe.
Die Ausstattung des Lokals, wie Bedienung sind
süddeutschen Verhältnissen genau angepaßt und werde ich
mich bemühen, durch Verabreichung von **guten und
preiswerthen Speisen** meinen werthen Gästen den
Aufenthalt angenehm zu machen.
Die **Augustiner-Brauerei** ist aus dem ehemaligen
Augustiner-Kloster hervorgegangen und reicht die Gründung
bis in das 11. Jahrhundert zurück. Das Bier wird
nach dem Recepte des Klosters gebraut.
Augustiner ist nicht nur in München, sondern
auch in Schlesien infolge seiner hervorragenden Qualität
und bekannten Bekömmlichkeit das beste eingeführte und
beliebteste Münchener Bier geworden
Um freundlichen Zuspruch bittet
Gustav Rudolph.

Seltene Gelegenheit!
Durch günstigen Einkauf einer Substation offerire
ich ein in **Zaborze** gelegenes
Wohnhaus
in gutem Bauzustande, nebst ca. 1500 Quadratmeter
Bauflächen mit 8-prozentiger Verzinsung zum Verkauf.
Hypothek fest.
Nähere Auskunft erteilt
Jos. Silbermann, Zigarrengeschäft
Zabrze.

Anzeigen wolle man möglichst
schon **Nachmittags** aufgeben.